Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 271. Berlin, Donnerstag, den 20. November. **1851.**

Die Hannöverschen Provinzial-Landschaften.

(Fortsetzung.)

III.

Getreu ihrem geschichtlichen Genius leben die Staaten. Die Regierung, die ehedem am Besten in Gemeinschaft mit Ständen hauszuhalten gewußt hatte, nach der Befreiung war sie die erste, mit Wort und That wieder das Beispiel zu geben.

Von allen Gesandtschafen am Wiener Congreß war keine, die mit solcher Energie und Einsicht der Garantie **ständischer** Verfassung in der Bundesacte das Wort geredet hätte, keine auch, die weniger Schuld daran hat, daß man der Furcht des bösen Gewissens der Rheinbündler vor dem schwer gekränkten Recht der alten Stände nachgegeben, und den Paragraphen, der vor Allem die Anerkennung der bestehenden landständischen Verfassungen als die einzig sichere Basis der Zukunft hätte aussprechen müssen, in die dürre, dem Mißverständniß wie absichtlich preisgegebene, ächt constitutionelle Formel „in allen Deutschen Bundesstaaten **wird eine** landständische Verfassung stattfinden," zusammengeschnürt hat. —

Was zu Wien im Gewirre der streitenden Interessen für ganz Deutschland verloren gegangen war, hatte Hannover indeß daheim für sich gerettet. Nicht einen Augenblick hatte man dort geschwankt, das unläugbar vorhandene Bedürfniß eines allgemein-ständischen Organes für diesen jetzt als Königreich Hannover im Deutschen Staatenbunde auftretenden Ländercomplex nur im engsten Anschluß an das alte Recht zu befriedigen. Wie die fünf Landschaften, die man 1803 neben einander gehabt hatte, wurde auch Ostfriesland nach allen seinen Schicksalen als das alte Rechtsindividuum, wurden auch die Hildesheimischen Stände, die sich 1802 von Preußischer Seite nur zweideutiger Schonung zu erfreuen gehabt, als in voller Integrität und Continuität aufgefaßt. An alle sieben Landschaften erging mit der Proclamation des Prinz-Regenten am 12. August 1814 die Aufforderung, in ihren alten Formen, die Ritterschaften namentlich aus der Mitte ihrer Corporationen, Deputirte zu einer provisorischen Ständeversammlung zu wählen. — Es wird dabei verordnet, „daß künftig alle allgemeinen Landesangelegenheiten, insofern sie nach der bisher bestandenen Verfassung einer Berathung mit den Ständen bedürften, einer Versammlung von Landständen aus allen Provinzen vorgelegt und von derselben zum Schluß gebracht werden sollten," zuvor aber feierlich versichert, „daß keineswegs eine Abänderung der Landesverfassung, insofern sie gegenseitige Rechte und Verbindlichkeiten des Landesherrn und der Unterthanen in sich fasse, beabsichtigt," vielmehr „die ständische Verfassung in den einzelnen Provinzen unter etwa nöthig oder rathsam werdenden Modificationen beibehalten werde."

Ein höchst wichtiger Schritt! Wie mußten ihn die Stände auffassen? Daraus, daß man von ihnen die Deputirten zu der allgemeinen Versammlung erbat, daß man ihnen gleichzeitig die Fortdauer ihrer provinziellen Existenz garantirte, daß man den Maaßstab der dringend geforderten Thätigkeit der künftigen allgemeinen Versammlung von ihren eigenen bisherigen Rechten und Befugnissen hernahm, durften sie schließen, daß es die Absicht der Regierung sei, ihnen die alte Dignität zu lassen und eine neue unerwartete hinzuzufügen. Es ist geradezu absurd, anzunehmen, daß die Landschaften damit, daß sie stillschweigend das Recht der Regierung, eine solche allgemeine Staatsgewalt und Ordnung über ihren Häupten zu constituiren, anerkannt und für diesen Zweck durch Wahl und Mitwirkung thätig gewesen, sich gleichsam ihrer eigenen staatsrechtlichen Stellung entsetzt hätten, zu bloßen Corporationen in beschränktem Sinne geworden, denen die allgemeine Gesetzgebung nunmehr Ordnungen geben könne, wie sie deren etwa einzelnen Städten an Stelle ihrer alten Privilegien gegeben habe. Wer also schließt, müßte den schwierigen Beweis antreten, daß die Stände auch stillschweigend eingewilligt hätten, wenn man etwa unter Hintansetzung ihrer Körperschaften und Rechte eine aus Ur- oder Censuswahlen hervorgegangene constituirende Versammlung nach Hannover berufen hätte, um den Boden für die allgemeine Landesvertretung zu bereiten. Wie die Sachen wirklich lagen, mußte jede Landschaft wissen, daß ihr möglicher Antheil an der allgemeinen Gesetzgebung und Finanzverwaltung ein schwer zu schätzendes, kaum wahrhaft werthvolles Recht sei, und daß es ein sehr günstiger Tausch wäre, wenn man für die Aufopferung jenes Rechtsbruchtheils den Beruf erwarb, dem gesammten Rechtsbau des Königreichs die stützende und tragende Säule zu werden. Die glückliche Position, in der sich demnach die Landschaften befanden, ward durch die in der Proclamation enthaltene Erklärung, „daß die zur allgemeinen Versammlung Gewählten nicht als Delegirte einer einzelnen Provinz oder Corporation, sondern als Stände des ganzen Landes angesehen werden sollten", noch verstärkt: ein bedeutendes, dem Staate von nun an unentbehrliches Product war aus ihnen hervorgegangen, ohne den Bezug auf sie kaum denkbar; und doch waren sie selber nicht darin aufgegangen: sie lebten fort und sahen ihre Succession zugleich gesichert und zu einem neuen, reicheren Erbe berufen. Gelang es auf diese Weise, das landständische Bedürfniß in dem neuen Königreich dauernd zu befriedigen, eine stetige Entwickelung von diesem Punkte aus anzubahnen, so konnte das Ansehen der Landschaften nur neuen Gewinn davon ziehen. Die Regierung mußte sich dann in der Einsicht befestigen, daß dies Gelingen, die ganze Solidität ihres ständischen Unternehmens davon hergekommen, daß man gerade diesen Weg durch die Provinzial-Landschaften, und keinen andern eingeschlagen hatte: und wenn es allerdings nach einer wüsten, rechtlosen Zeit zum Theil ein freier großherziger Entschluß der Krone gewesen, den Gesammtbestand aller provinzialständischen Verfassungen anzuerkennen, so ward diese Anerkennung nun, da der ganze neue Zustand sich davon herschrieb, zu einer rechtlichen Nothwendigkeit und zur wichtigsten politischen Klugheitsregel.

Haben die Stände von den Folgen ihres Schrittes etwa diese Ansicht gehabt — und nach ihren späteren Aeußerungen ist daran nicht zu zweifeln — so wurden sie durch das Betragen der Regierung wie der Allgemeinen Ständeversammlung zunächst nicht in ihren Erwartungen getäuscht. — Jene, überall bemüht, die alten Institutionen wieder aufleben zu lassen, sorgte dafür, daß den Landschaften die Besetzung des Schatzcollegiums übertragen wurde, daß auch jede von den drei neu hinzugekommenen das Präsentationsrecht zu je einer Stelle im Ober-Appellationsgerichte erhielte; diese trug im Jahre 1817 aus freien Stücken auf vollständige Reorganisation der Provinziallandschaften an. — Die Regierung blieb ihrem Grundgedanken vollkommen getreu, indem sie diese Reorganisation der Bildung definitiver allgemeiner Stände vorausgehen ließ. Sobald jene provisorische Versammlung ihre eigentliche Arbeit, die Centralisation der Finanzverwaltung, vollbracht, und somit den künftigen allgemeinen Ständen das Feld der Thätigkeit bereitet hatte, begann man Seitens der Regierung im October 1818 die Verhandlungen mit den einzelnen Landschaften. Die Anschreiben, die an jede besonders ergehen, behaupten durchaus eine Position, in der man kein Recht hat, zu gebieten oder mit entschiedenem Erfolge zu verlangen: man weiß, daß die Stände überall Ja oder Nein sagen können, und man bemüht sich, alle Gründe der Billigkeit, die für die eigenen Anträge sprechen, geltend zu machen, um das Nein eben nicht vernehmen zu müssen, es zu keinem Zwiespalt zwischen Regierung und Ständen kommen zu lassen. Herr Lichtenberg sagt heute wohl davon: „daß eine noch größere Mäßigung, als in der Sache, in der Form gebraucht ist, und daß man sich daher hüten muß, auf einzelne Ausdrücke ein entscheidendes Gewicht zu legen, vielmehr auf das entscheidendere Wort der Thatsachen zu hören hat." Gut — gehen wir mit seiner Weisung: enthalten wir uns, hinter dem Wechsel der Ausdrücke „rathsames Gutachten" und „Zustimmung" in den Schreiben an die Landschaften einen tiefen Sinn zu suchen. Ziehen wir die Summe dieser Verhandlungen. Da liegt klar zu Tage, daß die Regierung nur dringend wird und entschlossen erscheint, ihre Forderungen durchzusetzen, wo es Punkte gilt, die aus dem Dasein einer allgemeinen Ständeversammlung mit Nothwendigkeit folgen: wie die Beschränkung der Provinzial-Landtage auf dreijährige Wiederkehr, die Verkleinerung der Ausschüsse, die Normirung der jetzt aus der Landeskasse bestrittenen Besoldungen für diese, das Wegfallen der Besoldung für den größeren Ausschuß, der jetzt aufgehört hatte, ein Stück der allgemeinen Landesverwaltung zu sein. — Wo die Fragen näher an die Provinz heranrücken, oder dieser ausschließlich angehören, da ist man viel zurückhaltender, da waltet die größte Scheu, das hergebrachte Recht nur im Mindesten zu verletzen. Mache sich der mit dem Detail nicht vertraute Leser im Gegensatz zu der heutigen Umwälzung, die sich auf die Präcedenz von 1818 zu berufen wagt, von dem damaligen Conservatismus ein Bild, wenn er erfährt, daß man Calenberg-Grubenhagen die Eröffnung macht, „obwohl es nöthig sei, die Güter des aufgehobenen Klosters Marienrode für andere Zwecke zu verwenden, und daher nicht beabsichtigt werde, das Kloster wieder herzustellen, — so solle doch die Dignität des Abts einem qualificirten Subject conferirt werden, um die Calenbergische Prälatur vollzählig zu erhalten. Ingleichen erhält Calenberg die Zusicherung, daß die strengeren Anforderungen der neuen Matrikel kein bisher landtagfähiges Gut aus seinem Recht verdrängen sollen: Hoya die Erklärung, daß es in dem Recht extraordinairen selbstständigen Zusammentritts des Landtags nicht geschmälert werde: durch besondern Erlaß beruhigt der Prinz-Regent die Osnabrückische Ritterschaft über die möglichen Folgen jener Einweisung der gutsfreien Bauern in die dritte Curie — augenscheinlich um ihrem förmlichen Widerspruch gegen diese Neuerung zuvorzukommen. Diese Aufnahme der gutsfreien Bauern in die Standschaft ist überhaupt von allen damals vorgekommenen Fragen die einzige, die sich entfernt mit den heutigen Dingen vergleichen ließe, obwohl doch immer nur von Erweiterung des Organismus, Creirung neuer Rechtssubjecte, nicht von Vernichtung der vorhandenen die Rede war. Und wie unbedingt behaupteten die Stände dabei ihr Zustimmungsrecht: in Calenberg ist es zuletzt (1829—1831) nur factisch zu der Einweisung der bäuerlichen Deputirten gekommen: die Landschaft hielt mit der rechtlichen Einwilligung und Mitwirkung zurück, weil die Regierung auf ihren Vorbehalt in einer dabei zur Sprache gekommenen Nebenfrage nicht geachtet hatte; in der Lüneburgischen Landschaft haben über der fortdauernden Disceptation zwischen Regierung und Ständen bis heute die Bauern noch nicht Platz genommen. — So wenig ließ man sich mittelst des neuen Geschenks den alten Besitz entreißen; so wenig gab man über der Theilnahme an der allgemeinen Institution die heimische, die provinzielle Existenz auf!

Und die Regierung bewies mit jedem ferneren Schritt, daß sie diese gesonderte und in sich ursprüngliche Rechtssphäre der Provinziallandschaften als die Stütze und Bedingung ihres ganzes Werkes betrachte. Nun erst, nachdem sie der Reorganisation derselben sicher war, trat sie im Januar 1819 mit ihrem Entwurf über die Zusammensetzung der künftigen allgemeinen Ständeversammlung, mit ihrem Schema des Zweikammersystemes vor die provisorische Versammlung. Als sie die Antwort der Letzteren, in der sich schon die Stimme des seit dem Frieden erwachsenen Deutschen Liberalismus vernehmen ließ, im April 1819 empfangen hatte, appellirte sie gleichsam nochmals an die Provinzial-Landschaften, als die bisher allein zu Recht bestehenden Inhaber der ständischen Befugnisse. Vor ihrem Angesicht sprach sie in dem berühmten Schreiben am 26. October 1819 die strenge Würdigung des Verhaltens jener Versammlung bei Berathung des Entwurfs, so wie die entscheidende Erklärung über den Grad der Berücksichtigung, den sie den dabei vorgekommenen Abänderungs-Vorschlägen zu Theil werden lasse, aus: ihnen — wohlgemerkt — kündigte sie dabei an, daß die provisorische allgemeine Versammlung hiermit aufgelöst sei, und daß der amtliche Erlaß über die definitive Organisation demnächst bevorstehe. — Diese erfolgte, wie bekannt, durch das Patent vom 7. December 1819, in dessen sechstem Artikel der Dualismus der Allgemeinen Stände und der Provinzial-Landschaften, als zweier durch einander bedingter, im Wechselleben stehender Glieder der zu anerkannter Wirksamkeit erhobenen Hannöverschen Verfassung unverbrüchlich stabilirt wurde.

Als späterhin die Acte von 1814 — 1819 in ein falsches Licht gestellt und wie eine auf Gnade und Ungnade geschehene Unterwerfung der Provinzialstände unter die allgemeine Ständeversammlung oder gar unter jede künftige diesen Namen tragende Volksvertretung aufgefaßt werden sollten, erinnerten sich die Betheiligten, Regierung wie Stände, des rechten Sinnes ihrer früheren Handlungen. Die Adresse des Engern Ausschusses der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft vom 24. Januar 1832, die Debatten der ersten Kammer vom Juli desselben Jahres werden jedem Unbefangenen zeigen, daß wir hier nur die Thatsachen haben reden lassen, Nichts von dem Unsrigen und für den heutigen Zweck hinzugethan haben. — Den Männern der parlamentarischen Omnipotenz in der zweiten Kammer von 1832, den Herren Stüve und Christiani gegenüber, trug der Regierungs-Commissarius, Geheimer Cabinetsrath Rose (gewiß kein Reactionair) kein Bedenken, daran zu erinnern, daß 1820 auf 1818 und 1819 folge, und somit der Artikel 56. der Wiener Schlußacte auch den Bestand der Provinzialstände decke. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Hannoverschen Minister-Präsidenten Freiherrn von Münchhausen und dem Finanz-Minister Freiherrn von Hammerstein, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem General-Secretair im Königlich Hannoverschen Finanz-Ministerium, Geheimen Finanzrath Bahr, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Hofmarschall Grafen von der Schulenburg-Trampe, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Königlich Hannoverschen Obersten und Commandanten von Hildesheim, von Heimburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Büreau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Danzig, Hofrath Reinert, und dem Steuer- und Packhofs-Inspector Steffahny zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Wegener zu Klein-Berndten in der Oberförsterei Lohra, Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Schirrmeister bei der polizeilichen Straßen-Reinigungs-Anstalt in Berlin, Thiedt, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Schiffer Gerhard Koenen aus Emmerich, die Rettungs-Medaille am Bande; und

Dem Eisenbahn-Bau-Inspector Schwedler zu Berlin den Charakter als Baurath zu verleihen;

Den Geheimen Registrator im Finanz-Ministerium, Peicke, zum Kanzleirathe; so wie

Den Architektur- und Landschaftsmaler Karl Georg Graeb zu Berlin zum Königlichen Hof-Maler zu ernennen; ferner

Dem Premier-Lieutenant à la suite des 4. Cürassier-Regiments, Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem Könige von Baiern verliehenen Ritter-Ordens vom heiligen Hubertus zu ertheilen.

Berlin, 18. November.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl, so wie Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Anna, sind, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Dem Maurermeister Alexander Silbermann zu Breslau ist unterm 14. November 1851 ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Ofen-Construction, so weit sie als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Intendant der Königlichen Gärten, Kammerherr von Massow, von Königsberg in Pr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. November. Die „Constitutionelle Zeitung" schreibt heute u. A.: „Wir achten sicher die Continuität des Rechtes nicht gering, insofern sie eine wahrhafte ist. Wir achten sie jedoch schlechter, als die offene Rechtsaufhebung, falls sie nur eine scheinbare ist. Die Continuität des Rechts, welche damit erhalten wird, daß deutsche Kammern die Bundestagsordonnanzen vollstrecken, mag den Rundschauer der „Kreuzzeitung" und seine Jünger höchlich befriedigen, denn sie legalisirt formell in den Augen der Unkundigen die Resultate der siegreichen Restauration; deshalb weisen wir sie aber gerade zurück."

Wir wissen in der That nicht recht, ob die „Const. Zeitung" vielleicht auf unsern neulichen Artikel: Zur Deßauschen Verfassungsfrage, zielt? —

— Dem Vernehmen nach werden Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen als nächster Verwandter (Stiefbruder) Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs von Hannover die Beileidsbezeugungen Sr. Majestät unseres Königs Höchstselbst überbringen.

— Gestern Abend trafen mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst ein und stiegen im K. Schlosse ab: II. Hoheiten der Fürst Anton und die Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, II. KK. HH. begaben sich nach kurzer Erholung weiter nach Potsdam.

— Der Prinz Adalbert von Baiern wird das Königliche Hoflager schon heute oder morgen wieder verlassen.

— Die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Frau Gräfin von Brandenburg Excellenz, nahmen gestern Abend im Allerhöchsten Auftrage seitens der Mitglieder des Staatsministeriums und der Herren und Damen des diplomatischen Corps die Glückwünsche zu dem heutigen Namenstage Ihrer Majestät entgegen. Ein Concert und Ball, der zu heute in Potsdam befohlen war, ist wegen des erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs von Hannover abgesagt. Ihre Majestät die Königin haben daher nur die Glückwünsche der anwesenden prinzlichen Herrschaften entgegen genommen.

— Se. Durchlaucht der Kais. Russ. Prinz Maximilian Barclay de Tolly ist nach Dresden, Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg nach Stolberg und der K. Schwedische Legations-Secretair Baron von Hochschild nach Stettin von hier abgereist.

— Der Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist aus Meisdorf und der Generalmajor und Commandeur der 13. Division v. Brun aus Münster hier eingetroffen.

— Heute hat der bisherige Commandant von Berlin, General von Hahn, unsere Stadt verlassen, um sich auf seinen neuen Posten als Commandant von Mainz zu begeben. Gouverneur daselbst ist bekanntlich der Erzherzog Albrecht von Oesterreich. General von Hahn hatte früher das Commando der in Schleswig zurückgebliebenen Königl. Truppen, bis selbige die Herzogthümer räumten, und erwarb sich durch sein humanes Benehmen die Liebe der Bewohner jenes Landes in hohem Grade. Seine amtliche Thätigkeit als Commandant hiesiger Stadt war nur von kurzer Dauer — seit Anfangs October 1850. Alle aber, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen und Zeugen seiner Umsicht und Thätigkeit namentlich bei der Mobilmachung im vorigen Herbst waren, wissen, daß Berlin einen braven Commandanten an ihm verliert, und in ihrer Freude über die verdiente Beförderung des Generals mischt sich der Trennung gerechter Schmerz.

— Der Regierungsrath Schede ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

— Wiederholentlich haben hier erscheinende Zeitungen Nachrichten „über durchgreifende Reformen, welche die Regierung im Staats-Gestüt-Wesen beabsichtige", geliefert, hierbei jedoch diejenigen Maaßregeln, welche in dieser Beziehung bereits ergriffen worden sind, mit dem verwechselt, was angeblich erst bewirkt werden soll. Ueberdies enthalten diese Mittheilungen in den angeführten Thatsachen und Zahlen so viel Falsches, daß auf dieselben eine richtige Würdigung der Verhältnisse nicht begründet werden kann.

— Die „Indép. Belg." erklärt, unsern betreffenden Mittheilungen gegenüber, daß sie von einer Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Preußen (Zollverein) und Belgien nichts wisse. — Seit wann ist die „Indép. Belg." berechtigt, etwas für zweifelhaft zu halten, weil sie davon nichts weiß?

— Der Eisenbahnzug aus Wien hat gestern in Ratibor den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht. (Pr. Z.)

— Der „Staats-Anzeiger" enthält die Liste derjenigen Theilnehmer an der Londoner Industrie-Ausstellung aus dem Zollvereine und nördlichen Deutschland, welchen Preis-Medaillen und ehrenvolle Erwähnung von den Commissarien zuerkannt worden ist. —

* **Potsdam**, 19. November. Hier wurde der Ball auf dem Casino, welcher zu Ehren des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin gestern gegeben werden sollte und zu welchem die glänzendsten Vorbereitungen getroffen waren, da Se. Majestät und Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen zu erscheinen allergnädigst zugesagt hatten, wenige Stunden vor dem Beginn desselben von der Gesellschaft aufgegeben, als die Nachricht von dem Tode des Königs von Hannover daselbst eintraf.

Stettin, 18. November. Der „Preuß. Adler" ist mit dem Unterstaatssecretair v. Pommer-Esche und den Mitgliedern des Post-Congresses am Bord von seiner Vergnügungsfahrt nach Swinemünde und Rügen heute hierher zurückgekehrt.

Elbing, 15. November. Nach dem „E. A." hat der Landrath Plehn sein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer **nicht** niedergelegt.

* **Nakel**, 18. Novbr. [Kammerwahlen.] Im Wahlbezirk Nakel sind der Ober-Präsident v. Puttkammer und der General-Lieutenant v. Wedell für die erste Kammer gewählt worden.

Halle, 17. Nov. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr traf der Kurfürst von Hessen mit Gemahlin und Gefolge, von Kassel kommend, auf der Thüringer Eisenbahn hier ein und setzte bald darauf seine Reise nach Leipzig weiter fort. Das Ziel dieser Reise ist bekanntlich Wien.

Düsseldorf, 17. Novbr. (Eisenbahn.) Die „Rh. Ztg." schreibt: Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß eine Lebensfrage für Düsseldorf im Interesse Düsseldorfs entschieden ist. Die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn wird über Heerdt geführt werden und gegenüber der Stadt, in der Nähe des Sicherheitshafens der Brücke, münden.

Np* **Wien**, 16. Nov. [Zu Ungarn. Zur Zollfrage.] Der Reichsraths-Präsident hatte heute Mittags eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg, und man bezeichnet die Ungarischen Angelegenheiten als den Gegenstand derselben, was um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als man sich auch im Schooße der Commission eben jetzt ausschließlich damit beschäftigt. Der General-Gouverneur des Königreichs Ungarn, Erzherzog Albrecht, hatte erst vorgestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern, welche als entscheidend für die nächste Zukunft Ungarns gedeutet wird. Ich beschränke mich auf die Mittheilung dieser Thatsachen, da ein näheres Eingehen nicht am Platze sein kann, weil eben nur Conjecturen möglich sind, die wir ohnehin bis zum Ueberflusse zu hören bekommen. — Dr. Hock, unser handelspolitischer Gesandter, wird also doch den Winter über in Frankfurt a. M. verbleiben. Die ministerielle Partei, welche übrigens nur eine sehr geringe Minorität von Industriellen in ihren Reihen steht, betrachtet diese Thatsache als eine Garantie für die Realisirung der Oesterreichischen Propositionen, und träumt schon von einer Oesterreichischen Hegemonie auf handelspolitischem Felde (!). Die Auflösung des Zollvereins gilt ihr bereits als etwas so Gewisses, daß sie Jeden mit scheelen Augen ansieht, der auch nur einige bescheidene Zweifel zu äußern wagt.

* **Wien**, 17. Novbr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich heute früh nach Schloßhof an der Ungarischen Grenze begeben, um daselbst einer veranstalteten k. k. Hofjagd beizuwohnen, kehrt aber Abends wieder in die Residenz zurück. Die Herren Erzherzoge begleiten den Monarchen. Morgen (Dienstag) Vormittags 10 Uhr wird von Sr. Maj. dem Kaiser eine Exercierübung am Glacis vor dem Franzensthore stattfinden. Das Commando führt dabei Se. k. k. Hoheit Erzherzog Sigismund. Von der ausrückenden Mannschaft der drei Bataillone von Prinz Emil Infanterie und dem 2. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments erhält jeder Mann 20 Stück blinde Patronen. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter trifft morgen aus Salzburg, Se. k. k. Hoh. Erzherzog Ludwig am 23. d. M. aus Tyrol in Wien ein. Se. k. k. Hoh. Erzherzog Albrecht ist über Mürzzuschlag nach der Steiermärkischen Grenze abgereist, wird aber im Laufe dieser Woche wieder nach Wien zurückkehren und sich sodann nach Pesth begeben. Nach der Rückkehr aus Steiermark wird Se. k. k. Hoheit den Eid als Gouverneur von Ungarn in die Hände Sr. Maj. des Kaisers niederzulegen. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian reist Samstag nach Triest ab, um an Bord der Fregatte „Venus" an der Kreuzung Theil zu nehmen, welche von einer k. k. Oesterreichischen Flotille im Adriatischen und Mittelländischen Meere vorgenommen wird.

Brünn, 14. Nov. [Todesfall.] Aus dem nahe gelegenen Raitz hört man von einem die fürstliche Familie Salm tief betrübenden Todesfall. Es verschied nämlich daselbst am 10. die Frau Eleonore Landgräfin von Hessen-Rothenburg, Wittwe, geb. Fürstin Salm, Herzogin von Ratibor. Das feierliche Leichenbegängniß ist am 13. gehalten worden, die hohe Verblichene ward in der Salmschen Familiengruft beigesetzt.

Nürnberg, 17. November. [Auflösung.] Vom Königl. Stadtcommissariat ist der hiesigen freien Gemeinde, nachdem sich deren Vorstand vor Kurzem auf Befragen dahin erklärt hatte, daß die Gemeinde nicht Willens sei, sich als politischer Verein zu constituiren, unterm 15. d. M. eröffnet worden, daß die Gemeinde nunmehr jede corporative Aeußerung zu unterlassen habe (!) und von jetzt an förmlich aufgelöst sei. Zugleich wurde auch die Aufhebung des „Kindergartens" und des Frauenvereins der freien Gemeinde ausgesprochen.

Zweibrücken, 13. Nov. Die unterm 31. v. M. gegen 123 flüchtige Angeklagte aus dem Hochverraths-Prozesse ergangenen **Urtheile** des Assisengerichts sind heute Morgen dahier auf öffentlichem Platze durch den Nachrichter an einen Pfahl geheftet worden. Gleiche Anheftung wird auch in den drei übrigen Bezirksstädten erfolgen und zwar an Markttagen. (Pf. Z.)

Stuttgart, 15. Nov. Der Dr. Elsner, Redacteur der „Deutschen Kronik", ist abermals, wegen Beleidigung der Verfassungs-Commission der aufgelösten ersten Landesversammlung, zu zwei Monaten Festungsarrest und 70 Fl. Geldbuße **verurtheilt** worden. In einer andern gegen ihn erhobenen Anklage wurde er freigesprochen.

Ulm, 14. Nov. Die „Ulmer Ztg." meldet: In den Laboratorien der Festung beider Ufer bemerkt man seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Thätigkeit. Die Armirung geht nicht minder ihren raschen Gang, und bald sieht man auf allen Punkten die erforderlichen Geschütze aufgestellt.

Kassel, 16. Nov. Se. K. H. der Kurfürst hat die Reise nach Wien heute Morgen um 8 Uhr angetreten. Außer dem Flügeladjutanten, Rittmeister von Biedenfeld, befindet sich auch der Oberstlieutenant von Haynau in seiner Begleitung. — Eine Anordnung der Regierung bestimmt, daß im ganzen Lande sämmtliche Gewehre, welche sich im Besitze von Privaten befinden, bei den betreffenden Ortsvorständen deponirt werden sollen. Ausgenommen sind nur die Gewehre der durch Lösung eines Waffenscheins zur Ausübung der Jagd Berechtigten.

Wiesbaden, 16. Nov. Dem hiesigen Verein „zur Wahrung der Volksrechte" ist von der Polizei-Behörde aufgegeben worden, für die Folge Anzeige von seinen Versammlungen zu erstatten, damit ein Polizeibeamter denselben beiwohnen könne. Derselbe scheint also bisher noch sehr ungenirt „getagt" zu haben!

H* **Frankfurt**, 17. Novbr. [Notizen.] Seit dem 7. d. fand keine Bundestags-Sitzung statt, doch sind die Ausschüsse sehr

thätig. — Die Verfassungswirren unseres kleinen „Freistaats“ dürften nun bald ihr Ende finden. In der jüngsten Sitzung des 51er Collegs hat der Senat erklärt, daß er sich zu ergänzen beabsichtige, und die betreffenden Modalitäten, unter denen dies zu geschehen hat, bestimmt. Nach der Verfassungs-Urkunde von 1816 hat jedoch auch der „gesetzgebende Körper“ am Conclav und zur Senatswahl Theil zu nehmen, und es fragt sich nun, ob dieser seine Zustimmung zu dieser Ergänzung giebt oder nicht. Was im letzteren Falle der Senat zu thun gewillt ist, steht noch in Frage. — Die gestern stattgehabte Preisvertheilung an treue Dienstboten, so wie an fleißige Sonntags- und Gewerks-Schüler fand unter dem üblichen Ceremoniell im Saale des Weidenbusches vor einem zahlreich versammelten Publicum statt. — Die Gräfin Rossi (Henriette Sontag) wird den Winter hier zubringen und hat bereits eine sehr geräumige Wohnung gemiethet. Sie tritt nächsten Mittwoch in **Martha** auf, auch wird sie vor ihrer Abreise noch ein Concert zum Besten unseres „Kinder-Hospitals“ veranstalten. — Wie wir hören, wird in kurzer Zeit hier ein Congreß für Gefängnißreform abgehalten und von Fachmännern sämmtlicher deutschen Regierungen beschickt werden.

Dresden, 17. Nov. Durch Ministerial-Verordnung ist nunmehr der Kindergarten der Dr. Herz definitiv geschlossen worden. Die Letztere zeigt dies im heutigen „Anzeiger“ selbst an. — Dr. Otto aus Schneeberg, welcher wegen Betheiligung an den Mai-Ereignissen zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt worden war, ist zu zwölf Jahren Landesgefängniß begnadigt worden und hat bereits seit Anfang November die Verbüßung dieser Strafe angetreten. — In Schneeberg wurde am 10. Nov. eine Kinder-Bewahr-Anstalt unter dem Namen Martinsstift eröffnet.

□ **Hannover**, 18. November. [Zum Trauerfall], der unsern Lesern schon bekannt ist, wird uns geschrieben: Der heutige Tag hat einen Trauerflor über unser Land gebreitet. Was wir längst befürchtet, ist zur schmerzlichen Wahrheit geworden. **König Ernst August ist nicht mehr.** Se. Majestät versanken gestern Abend in einen tiefen Schlummer, aus welchem Höchstdieselben nicht mehr erwachten. Diesen Morgen 6 Uhr 45 Minuten hauchte unser Landesvater seine Seele aus. In diesem tiefernsten Augenblicke umstanden JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Se. Durchlaucht der Prinz Alexander von Solms-Braunfels, die Frau Gräfin Grote, Ministerpräsident von Münchhausen, Oberhofmarschall von Malortie und die Flügeladjutanten Sr. Majestät das Königliche Lager. Die Nachricht dieses Trauerfalls verbreitete sich, absichtlich bis dahin verborgen gehalten, erst um 9 Uhr dieses Morgens in unserer Stadt. In diesem Momente (Mittags 12 Uhr) mahnen die dumpfen Schläge der Trauerglocken an den schweren Verlust. Von dem Leichenbette des erhabenen Monarchen blicken wir mit den innigsten Segenswünschen auf Seinen vielgeliebten Sohn und Nachfolger.

Es ist heute folgendes Patent erschienen:

Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Unseren hochverehrten Herrn Vater, den Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Ernst August**, König von Hannover, Königl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. am heutigen Tage aus diesem Leben abzurufen. Wir, Unser Königliches Haus und Unsere Unterthanen sind dadurch in tiefste Trauer versetzt. Da nunmehr kraft der in Unserem Königlichen Hause bestehenden Erbfolge-Ordnung die Regierung des Königreichs Hannover auf Uns übergegangen ist, so geben Wir Unseren Unterthanen und Unseren Behörden Unseren Regierungsantritt zu erkennen. Wir versprechen zugleich hiermit bei Unserem Königlichen Worte die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung. Indem Wir Unsere Staats-Minister und alle Unsere Diener geistlichen und weltlichen Standes in ihren Aemtern bestätigen, vertrauen Wir zu denselben und zu allen Unseren Unterthanen, daß sie Uns den schuldigen Gehorsam leisten, auch mit Treue und Liebe Uns stets ergeben sein werden. Dagegen versichern Wir denselben Unserer Königlichen Huld und Gnade, Unseres Landesherrlichen Schutzes und Unseres ernsten Willens, das Glück Unserer Unterthanen mit Hülfe des Allerhöchsten nach Unseren Kräften zu fördern. Wir haben verfügt, daß dieses Patent in der von Uns unterschriebenen und mit dem Regierungssiegel versehenen Urschrift dem Archive der allgemeinen Ständeversammlung übergeben, dasselbe auch durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung verkündet werde.

Gegeben Hannover, 18. November 1851.

(L. S.) (gez.) **Georg.**

(gez.) von Münchhausen. Lindemann. von Rössing. Jacobi. Meyer, Dr. Freiherr von Hammerstein.

Ich bezeuge hiedurch, daß vorstehendes Patent nach erfolgtem Vortrage des Inhalts von Sr. Majestät dem Könige in meiner Gegenwart eigenhändig unterzeichnet worden ist.

Hannover, den 18. November 1851.

(gez.) **Bening**,
General-Secretair des Gesammt-Ministeriums.

Braunschweig, 18. November. Das von der Regierung der Kammer proponirte conservative **Wahlgesetz** ist heute von der Letztern angenommen worden.

Schwerin, 16. November. [Elbzoll. Preßgesetz.] Der K. K. Oesterreichische Gesandte, Baron v. Lützow, und der K. Preußische Geschäftsträger, Geh. Legationsrath v. Kamptz, sind aus Hamburg hier eingetroffen. Wir waren demnach vollkommen im Rechte, als wir bei der Behauptung beharrten, daß in Schwerin wegen Herabsetzung der Elbzölle Verhandlungen stattfinden würden. — Da die Verordnung vom 12. Juli, betreffend die Unterdrückung von Zeitschriften, mit dem 31. December erlischt, so wird, dem Vernehmen nach, dem bevorstehenden Landtage ein neues Preßgesetz vorgelegt werden, in welchem u. A. die Bestimmung vorkommen soll, daß von Zeitschriften eine entsprechende Caution zu erlegen sei.

Oldenburg, 14. November. Die „O. Z.“ meldet: Der Beitritt Oldenburgs zum **Postverein** ist, nachdem die vorher noch erforderliche Regelung der Verhältnisse mit den benachbarten Postbehörden geschehen, nunmehr erfolgt. Schon am 1. Januar k. J. wird, wie es heißt, die neue Ordnung ins Leben treten.

Kiel, 16. Nov. [Das Contingent.] Ein Generalcommando-Befehl von heute Abend publicirt nähere Bestimmungen, „welche die Uebernahme des Oberbefehls über das Holsteinische Contingent durch seine Exc. den General-Lieutenant v. Bardenfleth vorbereiten sollen.“ Darnach ist der Hauptmann v. Soden im hiesigen Jägerbataillon dazu ausersehen, um von morgen an das Commando über dasselbe bis zum Antritt des künftigen Dänischen Commandeurs zu führen; ebenso sollen die Hauptleute v. Zülchen, v. Eickstädt und Robert die drei Infanterie-Bataillons bis weiter commandiren, Hauptmann Arnold die Artillerie, Rittmeister Schaumann die Cavallerie und Hauptmann Siemsen das Ingenieurcorps. Die übrigen im Generalcommando-Befehl nicht namhaft gemachten Officiere haben sich als ihrer bisherigen Functionen entledigt anzusehen.

Ausland.

Aus Paris. Was ist eine Verfassung, so wie sie der philosophische Atheismus constitutionell ausgebrütet hat? denn was das heißt „der König ist unverlezlich“, kann Ihnen Ludwig der Sechszehnte, Carl der Zehnte, Ludwig Philipp erzählen. Es handelt sich nur um einen Punkt in England. Ob die Chartisten und Flüchtlinge stärker sind als die Horseguard's und Constabler. Mit Hülfe der Presse werden sie es. Es sind hier Sieben Hundert und funfzig Päpste versammelt, die jeden Tag die Regierung zu ihrer Pflicht zurückrufen. Ein jeder dieser Päpste hat eine andere Pflicht, aber denselben Zweck. Ein jeder will Minister und Dictator werden, denn jeder Liberale, Demokrat oder sonstiger Volksredner glaubt sich zum Herrscher geboren. Um dahin zu gelangen, schreit er in tausend Phrasen: Es lebe die Freiheit. Wenn Dirnen sich versammelten, um Reden zu halten, würden sie immer „Es lebe die Tugend“ rufen. Das ist noch nichts. Ueber diesen Siebenhundert und funfzig Päpsten stehen tausend andere in der Presse, die die Regierung und die gewählten Päpste jeden Morgen an ihre Pflicht erinnern. Diese bellen jeden Morgen ihr Wau Wau gegen die Regierung, gegen den ersten Besten, der ihnen mißfällt. Man bestraft sie? O, nein! Man müßte jeden Tag alle Blätter confisciren. Man widerlegt sie, sie lachen dazu. Nie gesteht einer dieser Helden, daß er geirrt. Wird er verurtheilt, so wird er zum Märtyrer gestempelt. Mit der Tribüne ist es dasselbe. Ein Demokrat wird sich nie besiegt glauben. Er benutzt die Tribüne, um seine Brandreden durch hundert Blätter zu posaunen. Sobald sein Gegner das Wort ergreift, verläßt er den Saal. Wurst wider Wurst. Das ist die Presse und die constitutionelle Tribüne. Mit Mitleiden hat man hier die Deutschen Preßmaaßregeln beurtheilt, denn sobald man hier können wird, wird der Tribüne und der Presse ein anderes Lied gesungen. Man verbot in Deutschland den Zeitungen, Opposition zu machen. Lächerliche Halbmaaßregel, die immer und überall schlechter als vollkommene Anarchie ist. Wie! Ich habe einen Feind, der hinter einer Barricade jeden Tag auf mich schießt. Nach vielen blutigen Versuchen siege ich, und ich begnüge mich, dem Feinde Pulver und Blei zu nehmen, indem ich ihm Barricade und Gewehr lasse. Bei der ersten besten Gelegenheit bei meiner ersten Niederlage wird es ihm weder an Pulver noch an Blei fehlen, um mich zusammenzuschießen. Wie! Der Staat erlaubt dem ersten besten Geldmenschen, mittelst einer Caution ein Blatt herauszugeben, um 40,000 Gulden durch die Annoncen ꝛc. zu verdienen, Dank den Grobheiten, die seine mittelmäßigen, talentlosen Redacteure jeden Tag der Regierung ins Gesicht werfen! Was haben alle diese Zeitungs-Eigenthümer Großes gethan, um ein solches Privilegium zu erhalten? Wo sind die Beweise ihrer Weisheit, ihrer Staatskunst, ihrer Wahrheitsliebe, ihrer Uneigennützigkeit? Wo ist das Recht, das sich der lose Dumont herausnimmt, gegen den ersten besten Präsidenten, sei er noch so mittelmäßig? Wie! In der Römischen Republik mußte man der erste Bürger sein, um Censor zu werden, und in einer christlichen Monarchie übt der erste beste Spezereikrämer, Student, Schneider oder Musiker dieses götliche Recht! **Die Presse ist ein Priesterthum oder eine Verderbniß.** Es giebt keine Mitte. Die Deutsche Halbmaaßreglerei ist daher lächerlich und albern! Um die Presse in ihrer Höhe zu erhalten, mußte vor Allem die Zahl der Blätter beschränkt werden. Die Stände müßten der Regierung eine Anzahl Candidaten unter den besten unbescholtenen Gelehrten und Staatsmännern von einem gewissen Alter vorschlagen. Diesen Männern, theils von den Ständen, theils von der Regierung zu Redacteurs ernannt, müßte es frei stehen, ihre Mitarbeiter zu wählen, um sie in die Staats-Wirthschaft einzuweihen. Der Ertrag der Blätter und der Annoncen dürfte nur den Waisen, den Kranken, den Nationaldichtern und Gelehrten zufallen. Es giebt kein anderes Mittel für eine Regierung, neben der Presse zu existiren, sowie sie jetzt besteht. Und jede Regierung, die nicht zur Presse sagt: Ich oder Du! ist eine Memme. Nie wird eine Regierung gestürzt. Sie fällt, weil sie sich nicht zu vertheidigen wußte oder weil sie weicht.

Anm. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß dieser Vorschlag aus Paris **im Wesentlichen** dieselben Tendenzen verfolgt, die wir vor längerer Zeit in unseren Artikeln über die Presse aufgestellt. Ueber die Modalitäten läßt sich natürlich streiten. Anm. d. Red.

Frankreich.

** **Paris**, 16. November. [Drei-Quästorenantrag; Ziehung der Goldbarrenlotterie. Vermischtes.] Bereiten Sie sich immerhin auf einen neuen Sieg der Elysée vor, ich sah Hrn. Thiers heute in einer solchen Wuth, daß man einen Schlaganfall fürchten mußte, daraus schließe ich, daß der Dreiquästorenantrag morgen verworfen werden wird. Alle die alten feinen Künste, von Machiavell und Talleyrand mühsam erlernt, wollen nicht mehr verfangen, die allzu fein zugespitzte Intrigue des politischen Parteispiels bricht an dem harten Stoffe dieser groben Zeit. Die nächtliche Versammlung, durch die er der Majorität Furcht vor dem Elysée einzuflößen gedachte, macht der „Constitutionnel“ heut schmachvoll lächerlich, indem er mit köstlichem Humor beschreibt, wie der „Wachtposten“ im Palais-Bourbon eine Patrouille ausschickt und Paris recognosciren läßt, die Patrouille commandirt Quästor Baze, der parlamentarische Falstaff, die Patrouille besteht aus Duvergier de Hauranne (Vater des Reformbanketts) und Changarnier (Vater des Dreiquästorenvorschlags) und zwei unglücklichen Montagnards, die man gepreßt hat. Morgen werden wir wissen, um wie viel Stimmen sich Hr. Thiers verrechnet hat.

Der „Moniteur“ veröffentlicht heute die Verhandlungen, die in der **Commission** der parlamentarischen Initiative über den **Quästoren-Antrag** stattgefunden haben. Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß der Minister des Innern und der Kriegs-Minister vor der Commission das Recht der National-Versammlung, Truppen zu requiriren, anerkannt und erklärt haben, das Decret vom 11. Mai 1848 sei noch in Kraft und in allen Kasernen angeschlagen. Den beiden Ministern wurde hierauf das Protokoll der Sitzung zugesandt, worauf dieselben an die Commission schrieben, um jene Erklärungen zu widerrufen. Beide Minister behaupten, daß eine constituirende Versammlung solches Decret hätte erlassen können, aber keinesweges eine durch die Verfassung bestehende gesetzgebende Versammlung, und fahren dann fort: „Ich erkläre daher, daß meiner Ueberzeugung nach das Decret vom 11. Mai 1848 nicht als noch in Kraft seiend betrachtet werden kann. Ich habe kein Wort gesagt, um das Gegentheil zu beweisen. Indem der Minister das Decret als früher in den Kasernen angeschlagen zugelassen, hat er zugleich energisch die Anwendung zurückgewiesen, welche man von diesem Decrete machen will, indem er auf die schärfste Weise für den Chef der Executivgewalt die ihm angehörigen Rechte in Anspruch genommen hat.“ — Dieser Brief ist von den Ministern Thorigny und Saint Arnaud unterzeichnet. — Darauf folgt im „Moniteur“ nachstehende Erklärung des Präsidenten der Commission: „Nachdem die Commission diesen Brief gelesen, hat sie von neuem Kenntniß von dem Protokoll nehmen wollen. Dasselbe wurde abermals vorgetragen, und nachdem die Commission erkannt, daß es keine Unrichtigkeit enthalte und die getreue Darstellung der in ihrer Gegenwart gesprochenen Worte ist, ward das Protokoll einstimmig und definitiv angenommen.“

Zur Erklärung des Umstandes, daß der Staatsrath gerade in den jetzigen Verhältnissen das strenge Gesetz über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik, seiner Minister und ihrer Beamten angenommen hat, diene die Bemerkung, daß unter den Mitgliedern des Staatsraths sich nur vier befinden, die dem Präsidenten der Republik günstig gestimmt sind. Zu diesen gehört Boulay (de la Meurthe), der Vice-Präsident der Republik.

Der Löwe des Tages ist übrigens heut, leider am Sonntag, der Goldklumpen. Seit 8 Uhr strömt das Volk nach den elysäischen Feldern, Unordnungen aber habe ich nicht bemerkt, bis 1 Uhr sah ich nur Municipalpatrouillen, obgleich bedeutende Truppenkräfte in Bereitschaft stehen. Diese schmachvolle Goldbarrenlotterie erinnert lebhaft an das Law'sche Börsenspiel im vor. Jahrhundert. Der „Charivari“ bringt heute ein Bild, wo einige Dutzend Pariser an den Bäumen hängen. Der Scherz ist ernsthaft, mancher arme Teufel, der seit Monaten von goldenen Hoffnungen gelebt hat, wird sich hängen. Es giebt nichts Unmoralischeres, als diese Speculation. Gestern Abend noch waren die Leihhäuser förmlich belagert, das letzte irgend entbehrliche Kleidungsstück, das letzte Stück Bett wurde versetzt, um noch einige Billete kaufen zu können. Und nun erst die liederliche Wirthschaft bei der ganzen Geschichte, die falschen Billete, die Aufschlaggelder, die pots de vin, es wird ein scheußlicher Scandal, wenn diese Geschichten gründlich an den Tag kommen. Ich begebe mich jetzt wieder nach den elysäischen Feldern: erhalten Sie heute keinen zweiten Brief von mir, so ist die Ziehung ohne erhebliche Ruhestörung vorübergegangen.

Paris, 18. Nov. (T. Dep. d. Pr. Ztg.) **Die Inbetrachtnahme des Antrags der Quästoren wegen Requisition der bewaffneten Macht ist gestern von der Nationalversammlung mit 408 gegen 300 Stimmen verworfen worden.**

Großbritannien.

Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, den Versuch zu machen, ob sich dem Kaffernkrieg nicht durch Entfaltung imposanter Streitkräfte ein schleuniges Ende machen läßt. Nach den meisten Angaben 10, nach denen der „Times“ aber nur 5 Regimenter Infanterie sollen außer den Verstärkungen, die schon auf dem Wege sind, nach dem Kampfplatze vom Mutterlande abgehen. Außerdem soll ein zum Buschkriege besonders geeignetes Schützen-Bataillon, die Ceylon-Rifles, aus dieser jetzt der vollständigsten Ruhe sich erfreuenden Colonie herangezogen werden. Ja, man soll sogar schon sein Augenmerk auf Truppentheile der Ostindischen Armee gelenkt haben, deren Organisation und Bestandtheile noch besser dem Klima und der Art der Kriegführung angemessen sind.

Italien.

Rom, 10. November. [Spinola.] Der Sardinische Gesandte beim heil. Stuhle, Marchese Spinola, ist bis heute von seinem Posten noch nicht definitiv abberufen. Doch wird die Zeit dazu wohl sehr bald kommen. Marchese Spinola kann schon darum von seiner Regierung nicht länger hier belassen werden, weil sein persönliches Verhältniß zum Cardinal-Staatssecretair durch den bekannten Notenwechsel und die ihm gefolgten gegenseitigen Erörterungen in jeder Beziehung ein unfreundliches geworden ist. Die schleunige Ersetzung Spinola's durch einen das Vertrauen des Piemontesischen Clerus mehr als er genießenden Diplomaten sieht man hier als eine unumgängliche Bedingung für die Weiterführung der Unterhandlungen über die obschwebenden Differenzen an. Es ist Grund zur Hoffnung vorhanden, daß dieselben bis zum nächsten Consistorium in der Hauptsache beigelegt sein dürften.

Neapel, 7. Nov. [Proceß. Heer.] Der Criminal-Gerichtshof hat wieder einen politischen Proceß beendigt. Die Zahl der Angeklagten, welche unter dem Namen Pugnalatori (Dolchträger) bekannt waren, betrug 14. Sie waren beschuldigt, es auf Ermordung der königlichen Familie, Ueberrumpelung der Forts und Proclamirung der Republik abgesehen zu haben. Ueber 4 der Angeklagten ward die Strafe der lebenslänglichen Verbannung aus dem Königreich beider Sicilien verhängt, während die übrigen 10 freigesprochen wurden. — In dem Neapolitanischen Heere herrschte große Thätigkeit. Der König und General Filangieri, Fürst-Statthalter von Sicilien, hatten zwei Mal in Capua Heerschau über die Truppen gehalten. Filangieri stand im Begriff, nach Sicilien zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 9. November. [Aus der Kammer.] Gegen Ende der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangten mehrere Redner, daß die Documente und Correspondenzen zwischen dem Spanischen Hofe und dem heiligen Stuhle aus den Jahren von 1840 bis 1844, während der Herrschaft der Progressisten, vorgelegt würden. Der Minister des Auswärtigen versprach, sich deshalb mit seinen Collegen zu vernehmen. In der heutigen Sitzung theilte der Präsident, Mayans, eine Interpellation des Repräsentanten Pastor mit, welche die veröffentlichten Veränderungen im Schuld-Reglement behufs Convertirung der auswärtigen Schuld zum Gegenstande hat. Hierauf wurde zur Verloosung der Mitglieder der Deputation geschritten, die bei der Entbindung der Königin Isabella II. im Palast gegenwärtig sein soll.

Portugal.

Lissabon, 9. November. [Niederlage der Cabralisten.] Im ganzen Lande haben bei den Wahlen der Wahlmänner die Cabralisten eine vollständige Niederlage erlitten. In den Wahlbezirken von Lissabon und der Umgegend sind 164 Progressisten und nur 4 Cabralisten gewählt worden. Ein ähnliches Verhältniß zeigt sich fast überall. Nur in Beja, wo eine Art Cabralistisches Schreckenssystem herrscht, das sich des Meuchelmordes als Waffe bedient, haben die Cabralisten gesiegt. Nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, ist es leicht möglich, daß kein einziger Cabralist in die Deputirten-Kammer gelangen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die gemäßigten Progressisten in den Cortes ein bedeutendes Uebergewicht haben.

Schweiz.

B* **Bern**, 15. Nov. [Genfer Wahlen. Aussicht. Notizen.] In Genf wird bekanntlich auch die Executivbehörde (der Staatsrath) durch directe Volkswahl bestellt. Dieser Act fand diese Woche statt. Von 13,000 Wählern erschienen nur 5000, denn auch diesmal blieben die Conservativen weg. Gewählt wurde wieder Hr. Fazy und seine Getreuen, von denen Manche nun schon 7 Jahre am Ruder sind. Einer von ihnen, Herr Bordier, nahm zwar neulich seine Demission mit der geharnischten Erklärung, daß die Regierung von geheimen Comités beherrscht werde. Es war dies aber nur Comödie und Herr Bordier lehnt nun die Neuwahl ebenso wenig ab, als Herr Fazy seine Mission nach Bern (in den Ständerath), die er sich noch vor drei Monaten hoch und theuer verbeten. Sollte er sich Hoffnung machen auf einen der sieben Stühle im Hotel d'Erlach, so dürfte er sich täuschen, denn wenn irgend etwas Bestimmtes über den Charakter des neuen, Anfangs December zusammentretenden Nationalrathes gesagt werden kann, so ist es dies, daß er die Physiognomie des bisherigen Bundesrathes (Munzinger, Furrer, Druey, Ochsenbein, Franscini, Noef, Frey-Herose), d. h. eines gemäßigten Radicalismus zeigen wird, indem die äußerste Linke, zu welcher Fazy gehört, ungefähr gerade soviel der Stimmen durch die letzten Wahlen verlor, als die Rechte gewann, so daß selbst Hr. Druey, auf dessen Fauteuil allein Hr. Fazy speculiren könnte, für gut gefunden hat, einen kleinen Ruck nach Rechts zu machen und in der Adresse an seine Wähler zu erklären, daß man auch bei der entschiedensten (natürlich radicalen) Ueberzeugung doch in der praktischen Anwendung derselben den Umständen Rechnung tragen müsse. In der Heimath des Hrn. Druey, in der Waadt, sind jetzt endlich die Wahlen zum National-Rath vollendet, und weil der erste, siegreiche Andrang der Conservativen allerdings durch den Gegenstoß der Vorgänge in Bern gedämpft wurde, stellt sich nun das definitive Ergebniß also: Von 10 Deputirten sind 3 entschieden conservativ (blau), 4 entschiedene Anhänger der radicalen Regierung (grün), 1 roth und 2 schillernd in den zwei erstgenannten Farben. Der Große Rath von **Bern** ist auf den 27. d. M. einberufen. Als Gegen-Demonstration auf die Versammlung der radicalen Führer hat hier auch eine der conservativen stattgefunden, wo 240 des Großen Rathes und der Vereine eine Danksagung an die Regierung erließen, mit der Bitte um Fortschreiten auf der betretenen Bahn und Zusage treuer Unterstützung und des festen Zusammenhanges der bisherigen Majorität des Großen Rathes. Wir werden sehen.

Basel, 14. November. [Gesetz gegen Niederlassung der Israeliten.] In Basellandschaft hat der Landrath mit 26 gegen 9 Stimmen ein Gesetz angenommen, welches allen Israeliten ohne Ausnahme die Niederlassung im Canton untersagt. Jeder, welcher einen Juden als Geschäftsgehülfen, Diener ꝛc. aufnimmt, ist mit einer Strafe von 300 Fr. oder entsprechendem Gefängniß bedroht. Den Juden soll ebenfalls alles Hausiren mit Waaren, Mustern ꝛc. untersagt, das Feilbieten solcher auf den gewöhnlichen Jahrmärkten, so wie der Handel mit Pferden, Horn- und Kleinvieh, Landeserzeugnissen, Thierhäuten ꝛc. gegen Lösung eines Patents jedoch gestattet sein, wobei sie indeß den Canton nur mit einem vollkommen regelmäßigen Passe bereisen dürfen. Zu zeitweisem Aufenthalt soll ein besonderer Erlaubnißschein gelöst werden.

Schweden.

Stockholm, 11. Nov. [Taufe.] Am 8. d., als dem 70. Geburtstage der verwittweten Königin, hat die Taufe der neugebornen Prinzessin in der Schloßkapelle in der vorgeschriebenen Weise stattgefunden. Es waren etwa 600 Personen eingeladen, die auch sämmtlich zur k. Tafel gezogen wurden. Auf Befehl des Königs haben die städtischen Armen und Kranken, im Ganzen 2530 Personen, jeder 24 Sk. Bco. erhalten, auch sind der Garnison Gratificationen ertheilt worden. Die Frau Kronprinzessin und ihre Prinzessin Tochter befinden sich vollkommen wohl.

Rußland.

△* **Warschau**, 13. Novbr. Auf Verwenden Sr. Durchl. des Fürsten **Statthalters** haben Se. Maj. der **Kaiser** dem im Jahre 1848 wegen politischer Verbrechen zu 10 Jahr Zwangs-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. November 1851.

— **Angekommene Fremde.** **Hotel de Princes**: Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Königl. Kammerh. u. Ob.-Jägermstr., aus Meisdorf. Graf Blumenthal-Suckow, Rittergutsbes., aus Janewitz. v. Wernsdorf, Rittergutsbes., und Frau Wernsdorf aus Popelnen. v. Gundlach, Gutsbesitzer, aus Ludwigslust. — **Meinhardt's Hotel**: Baron v. Hahn, Rittergutsbes., aus Petersburg. Baron v. Dorthesen, Rittergutsbes., aus Petersburg. Baron E. v. Hahn, K. Russ. Stabs-Capit., mit Gemahlin, aus Petersburg. v. Brun, General-Major und Commandeur der 13. Division, aus Münster. — **Hotel du Nord**: Baron Henbie-Dimsdale, aus London. Graf von Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, aus Putzar. — **Rheinischer Hof**: Baron v. Hohenau aus Sorau. — **Hotel de Rome**: Frau v. Wilamowitz-Möllendorff, Gutsbesitzerin, nebst Familie, aus Gadow. v. Starzynski, Tribunals-Advokat, aus Warschau. — **Hotel de Petersbourg**: Graf v. Münchow, Kgl. Preuß. Gen.-Major, aus Magdeburg. — **Stadt Magdeburg**: Graf du Choiseul-Gouffier, Gutsbesitzer, aus Petersburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. Novbr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Carl von Preußen; zurück 10 Uhr. Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant von Neumann. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl und Friedrich von Preußen. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Hoheiten der Fürst und die Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen. — 10 Uhr trafen J. K. H. die Prinzessin Caroline von Hessen-Kassel, von Kassel kommend, hier ein und begaben sich um 10¾ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam.

19. Novbr. 9 Uhr nach Potsdam. J. K. H. die Frau Prinzessin Carl nebst Höchstihren Töchtern, den Prinzessinnen Louise und Anna, die Prinzen Adalbert und Georg von Preußen und der Prinz Albrecht nebst der Prinzessin Alexandrine (Kinder Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen). Se. Durchl. der General-Lieutenant Fürst von Radziwill, Se Excell. der General-Adjutant und General-Lieutenant v. Neumann. Die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs v. Hiller, v. Boddien, Graf Münster.

— n Zu Mitgliedern der Direction der hierselbst neu errichteten Central-Turn-Anstalt sind ernannt worden: a) zum militairischen Directions-Mitgliede: der Commandeur des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, Oberst Graf von der Schulenburg; b) zum Civil-Mitgliede der Direction: der vortragende Rath im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Geheime Regierungsrath Stiehl. Zum Unterrichts-Dirigenten der Anstalt ist der Hauptmann Rothstein ernannt worden. Die Stelle eines Militair-Lehrers ist dem Seconde-Lieutenant von Wittich II., die eines Instituts-Arztes und Lehrers dem Dr. Hausleutner übertragen worden. Als Civil-Lehrer sind die Turn-Lehrer Kawerau und Kluge angestellt worden.

— n Se. K. H. der **Prinz von Preußen**, der hohe Protector der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft, geruhete am Dienstag den 18. d. M. die in diesem Jahre neu erbauten Genossenschaftshäuser durch seinen Besuch zu inauguriren. Der Bau des Hauses Ritterstraße 30 ist, wie bekannt, mit dem Gelde begonnen, welches der Prinz zu diesem Zwecke angewiesen hatte. So viel wir erfahren haben, hat die Ausführung die volle Zufriedenheit des hohen Begründers erlangt. Bei der Besichtigung der Bauten auf „Bremerhöhe“ fanden Sich Seine Königl. Hoheit unter voller Anerkennung dessen, was dort geschehen ist, mit Hinweisung auf Ihre früher ausgesprochene Ueberzeugung zu der Wiederholung des Wunsches veranlaßt, daß die Gesellschaft auch möglichst bald in der Mitte der Stadt Gelegenheit zu der Entwickelung ihrer Thätigkeit finden möchte. Der Vorsitzende des Vorstandes, der Land-Baumeister Hoffmann, hatte die Ehre, Se. Königliche Hoheit zu begleiten und Hochdemselben in der Ritterstraße den Hausvorsteher des neuen Hauses, Herrn Major Nobiling, vorzustellen.

— D Der rühmlich bekannte Genre-Maler Hosemann ist zu Ihrer K. Hoheit der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin berufen worden, um Höchstderselben zu Ihrer Vervollkommnung in der Aquarell-Malerei Anleitung zu ertheilen.

— D Herr Professor Dr. Adolph **Müller** wird in diesem Winter eine Reihe von zwanzig Vorlesungen über **deutsche Literatur** eröffnen. Dem Prospect zufolge wird an der Skala der classischen Meisterwerke bis in die neuere Zeit hinauf theils in allgemeinen Uebersichten, theils, wo es das besondere Interesse erfordert, in gegliederten Details der blühende Entwickelungsgang der Aesthetik, der Dichtkunst, der Musik, Malerei und Architektur zur gediegenen Entfaltung kommen. Zu dieser Voraussetzung berechtigen vollkommen bereits früher abgehaltene Vorlesungen des Herrn Professors, dessen Patriotismus diesen immer zahlreiche Freunde bewahrt hat. Vor Allem gedenkt derselbe die Werke Schiller's und Goethe's zum Vorwurf seiner Betrachtung und Erläuterung zu machen. Die Vorträge werden vom 26. November an, jeden Mittwoch Nachmittag von 5 bis ½7 Uhr im Saale der Friedrichsstädtischen Töchterschule (Schützenstr. Nr. 8.) stattfinden. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 1 Friedrichsd'or.

— V Bekanntlich erregte des Bildhauers **Kalide** treffliche Gruppe: „eine Bachantin auf dem Panther“ im vorigen Winter großes Aufsehen. Der Künstler hat seitdem nicht gefeiert, sondern ist jetzt mit der Ausführung des Modells zu der colossalen Bronze-Statue des im Jahre 1815 verstorbenen Grafen Redern beschäftigt, der sich um die Gründung und Beförderung des Schlesischen Bergbaues große Verdienste erworben. Das 10 Fuß hohe Standbild wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs ausgeführt und seine Stelle auf einer Anhöhe bei Königshütte in Schlesien erhalten. In Bezug auf die Situation ist zu bemerken, daß der Graf dargestellt ist mit dem einen Fuße auf den Tarnowitzer Flötz tretend, eine Karte der Grubengänge auf dem Knie ausgebreitet haltend und mit dem Finger darauf hindeutend, während die Rechte sich auf die Keilhaue stützt. Das Piedestal, auf welchem die Figur steht, wird von dunklem Schlesischem Marmor gearbeitet, in dessen Vorderseite ein 3 Fuß im Durchmesser haltendes bronzenes Medaillon eingefügt werden soll, auf dem ein knieender Gnom zu sehen sein wird, der, den Blick nach der Statue über sich gerichtet, das Erz darbietet und das Gelübde der Dienstbarkeit leistet. Auch hiezu ist das Modell bereits vollendet.

— V Einer unserer talentvollsten jüngeren Künstler, der Maler A. **Hildebrandt**, hat die romantischen Gegenden des Preußischen neuerworbenen Hohenzollernschen Landes bereist und die schönsten Landschaften skizzirt. Im Auftrage des Königs Maj. hat derselbe nun zwölf jener Punkte, die Se. Maj. vor einigen Monaten bei der Huldigungsreise besucht haben, in würdiger Weise auf Porzellan ausgeführt.

— In der Versammlung des Vereins für Eisenbahnkunde am 11. d. Mts. beschrieb Herr Grüson einige Eigenthümlichkeiten in der Construction der in der Maschinen-Bauanstalt von Herrn Wöhlert zu Berlin erbauten und am 9. d. Mts. auf einer Fahrt von Berlin nach Neustadt-Eberswalde geprüften Locomotive. Die enge und dennoch elastische Kuppelung zwischen Tender und Locomotive, welche ganz besonders dazu beitragen soll, der Locomotive einen ruhigen Gang zu geben, sowie die Anwendung eines verschließbaren Lufthahnes in dem Speiserohre zwischen Tender und Locomotive, wodurch die mit Rücksicht auf die Gefahr des Gefrierens des Wassers in diesem Rohre so wichtige, vollständige Entleerung des nicht eingetauchten Rohrtheiles möglich ist, fand allgemeinen Beifall. Demnächst theilte Herr Weishaupt Einiges über die in Schottland zu Eisenbahnzwecken ausgeführten Fähr-Anstalten mit, wobei die Fähre in dem Eisenbahnzuge von Edinburg nach Dundee über den Firth of Tay und den Firth of North in ihren Einzelnheiten, namentlich in den, die Verbindung zwischen den Geleisen der Bahn und den Geleisen auf dem Deck des Dampfschiffes vermittelnden Constructionstheilen einer näheren Beleuchtung unterworfen wurden. Außerdem erörtert derselbe die Principien einer auf Belgischen Bahnen zur Anwendung gekommenen Bremsvorrichtung, welche an der Locomotive selbst angebracht ist, durch die Kraft des Dampfes in Bewegung gesetzt wird und nicht auf die Räder, sondern unmittelbar auf die Schienen wirkt. Schließlich sprach Herr Dihm über den Bau der Brücken in der Durchkreuzung der Magdeburg-Wittberger Eisenbahn mit der Elbe bei Wittenberge, beschrieb das Werk sowohl im Allgemeinen, als einzelne Details desselben, und bezeichnete die Resultate, welche sich bei der amtlichen Prüfung des Holzüberbaues der Strombrücke ergeben haben, als sehr günstige. (Pr. Z.)

— V Der hier lebende Professor Bötticher läßt nächstens bei Riegel in Potsdam sein großes Werk: „Tektonik (Architektonik) der Hellenen“ erscheinen, wovon der erste Band schon 1846 herauskam. Die letzten unruhigen Jahre hatten die Bearbeitung des 2. und 3. Bandes bis jetzt verzögert. Zu dem Werke gehört ein eigenes Heft, das 56 sehr sauber und correct gearbeitete Kupfertafeln in groß Folio enthalten soll. Für Archäologen dürfte besonders der zweite Band von großem Interesse sein, weil in demselben der Tempel und Cultus der Hellenen mit vieler Sachkenntniß und großem Fleiße bearbeitet ist. Se. Maj. der König haben sich schon beim Erscheinen des ersten Bandes sehr für das Werk interessirt und den Verfasser zur Fortsetzung desselben Allerhuldreichst aufgemuntert.

— M In der vergangenen Woche machte der Bildhauer Napoleon Devisse in der „Spener'schen Zeitung“ bekannt, er besitze eine Erfindung, durch welche man mit jedem Wagen, er sei beladen oder nicht, auf gewöhnlichem Steinpflaster, ohne Pferde und ohne Dampf, mit der Schnelligkeit einer Locomotive dahin fahren könne. Die Erfindung sei Schönhauser Allee Nr. 144. in Augenschein zu nehmen. Nach persönlicher Recherche erfahren wir hierüber folgendes Nähere: Herr Devisse will mit dem angefertigten Wagen in der Nacht mehrere Probefahrten von seiner Wohnung aus nach Pankow gemacht und diesen Weg, etwa eine kleine halbe Meile, in etwa fünf Minuten hin und her zurückgelegt haben. Herr Devisse verpflichtet sich, jeden Wagen, auch Omnibus- und Frachtwagen, innerhalb drei Tagen zu diesem Zwecke einzurichten. Die Erfindung selbst will jedoch der Erfinder, der Willens ist, dieselbe an eine einzelne Person oder an eine Gesellschaft zu verkaufen, nur dann zeigen, wenn mit ihm ein schriftlicher Contract über den Abkauf gemacht worden ist. Wenn Herr Devisse zu seiner Erfindung hier keinen Käufer findet, so will er zu diesem Zwecke sich nach England wenden.

— D Der ehemalige Intendantur-Supernumerar R., ein gebildeter junger Mann, welcher Privatsecretair beim Verwaltungsrath des hiesigen Auswanderungsvereins gewesen, stand unter Anklage mehrfacher Fälschungen vor dem Schwurgericht. Außer diesen hatte derselbe sich während seiner Dienstzeit mehrere Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Es waren zehn verschiedene Fälle dieser Betrügereien, behufs deren er u. A. den Namen des Hrn. v. Bülow nachgemalt hatte. Es wurde gegen ihn auf Kokardenverlust und 4½jährige Zuchthausstrafe erkannt.

— D Vorgestern wurde Nachts in dem Wohngebäude des Grunow'schen Mühlengrundstücks vor dem Halleschen Thore ein Diebstahlsversuch verübt. Die Besitzerin der Mühle, eine Wittwe, hörte den Strolch in dem Zimmer umhertasten. Sobald er ihre Gegenwart bemerkte, entfloh er in ein Nebenzimmer, schob den Riegel vor und sprang mit einer kühnen Voltige aus dem Fenster in den Hof. Zum Erstaunen der dies aus dem Fenster beobachtenden Müllerin folgte ihm ein Kleinerer auf demselben Wege ins Freie. Als Erinnerungszeichen an diese Visite hinterließen die Flüchtigen ein Paar Ueberschuhe von feinstem Leder und modernster Façon und ein Rasirmesser, dessen offene Klinge mittelst eines Tuches an dem Hefte befestigt war.

— D Die Anklagen wegen Bettelns haben sich in solcher Weise vermehrt, daß zur Aburtheilung derselben vorgestern eine **außerordentliche** Sitzung der zweiten Deputation des Criminalgerichts anberaumt werden mußte.

— M. Seit gestern Abend haben drei Brände stattgefunden, welche jedoch sämmtlich durch die eilige Herbeikunft der Feuermannschaften, ohne vielen Schaden anzurichten, gedämpft wurden. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entstand zuerst ein Brand in einem Gebäude in der Kochstraße, etwas später in dem Hause Blumenstraße Nr. 28., wobei der Webstuhl eines armen Webers verbrannte; heute Morgens in der Neuen Friedrichsstraße Nr. 70., welches auch baldigst gedämpft wurde.

— V In dem hiesigen, sehr überfüllten Schuldgefängnisse soll in Kurzem eine Abänderung hinsichtlich der Verpflegungskosten eingeführt werden. Wenn man auch nicht zu dem früheren höchsten Alimentensatze zurückkehren dürfte, so wird doch ein höherer, als der jetzt übliche, gewählt werden. In den Halbsouterrains des Hauses in der Köpnickerstraße, das die Schuldgefängniß-Verwaltung anzukaufen beabsichtigt, sollen die Bureaus und wenn es nöthig erscheint, eine Wachtmannschaft untergebracht werden.

— †* Um die in letzter Zeit überhandnehmenden Diebstähle am hiesigen Orte möglichst zu verhindern und die Einwohner in ihrem Eigenthume zu schützen und zu sichern, ist von dem hiesigen Königlichen Polizei-Präsidio die Anordnung getroffen worden, daß von jetzt ab nächtliche Schutzmanns-Patrouillen die Stadt durchziehen. Die sämmtlichen Schutzmanns-Wachen innerhalb und außerhalb der Stadt senden eine Patrouille von drei Mann durch ihr Revier, welche drei Stunden lang patrouilliren muß und bei

arbeiten in den Festungen Sibiriens verurtheilten Benedict Kobce-wicz die Zwangsarbeiten erlassen und demselben erlaubt, sich als Colonist in Sibirien niederzulassen. — Nachdem das Polizei-Amt in Erfahrung gebracht hat, daß Maurer- und Zimmermeister ihren Gesellen und Arbeitern ihr Lohn in Schenken auszuzahlen pflegen und dieses zu Schwelgereien Anlaß giebt, ist auf das Strengste befohlen worden, daß Gesellen und Arbeiter ihr Lohn nur in der Behausung ihrer Meister empfangen sollen.

Türkei.

Konstantinopel, Sonnabend, den 8. November. (T. C.-B.) **Auf Anrathen Fuad-Effendi's und des Großveziers, hat der Sultan den Minister des Aeußern Ali Pascha bewogen, seinen Posten zu behalten.**

Griechenland.

Athen, Dienstag, den 11. November. (Tel. C.-B.) **Nach heftiger Opposition hat der Senat das Rekrutirungs-Gesetz angenommen. Morgen findet die Eröffnung der neuen Kammersession statt, ohne daß eine Thronrede gehalten werden wird.**

Archäologische Gesellschaft.

In der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft vom 4. Novemb. d. J. gab Herr Gerhard aus Mittheilungen des eidgenössischen Obersten Herrn v. May zu Bern genauere Nachricht über die vorläufig in der „Archäologischen Zeitung" d. J. Nr. 32—33 beschriebenen merkwürdigen Ausgrabungen eines nach allem Anschein vorrömischen Grabhügels bei Grächwyl, unweit Bern. Die von Hrn. v. May vergünstigte Abbildung eines im früheren Bericht so dunkel als seltsam erschienenen Thiergebildes, welches als Beschlag eines zertrümmerten ehernen Gefäßes aus jenem alt-helvetischen Grabe hervorgezogen worden war, ließ keinen Zweifel übrig, daß eine Darstellung aus dem Gebiet asiatischen Götterwesens (die sogenannte Diana Persica) von etruskischer Künstlerhand ausgeführt, darin uns überliefert worden sei, und die dadurch unzweifelhafte Thatsache, daß etruskische Kunstgegenstände bereits in vorrömischer Zeit durch Beute oder Handelsverkehr den Weg nach Helvetien fanden, ward als ein geschichtliches Ergebniß festgehalten, für welches bei genauerer Nachforschung auch einige andere Analogieen etruskischer auf Schweizerischem Boden entdeckter Funde sich anreihen. Ein etruskischer Metallspiegel aus Aventicum war der Gesellschaft bereits im Jahre 1844 von Lausanne her mitgetheilt worden, und auch etruskische Idole sollen nach Versicherung des Dr. Ferd. Keller zu Zürich in der Schweiz sich gefunden haben, wie denn auch die durch Giovanolli bekannten Tyrolischen Funde von Matrai diesseits des Brenners einen ähnlichen Völkerverkehr cis- und transalpinischer Völker, unabhängig von Römischer Einmischung und somit vermuthlich vor unserer Zeitrechnung neuerdings bezeugt haben. Von Hittorfs durch seinen Text und begleitenden Atlas in der Archäologie Epoche machendem Prachtwerk über Polychromie, welches vorlag, nahm Herr Panofka Anlaß, der gewissenhaften Verarbeitung alles für die hochwichtige Frage zuträglichen Materials auf dem Gebiete der Literatur und Kunst die gerechte Anerkennung zu Theil werden zu lassen und hierauf mehre Thatsachen zusammenzustellen, welche bei der Entscheidung für durchgängige Bemalung Griechischer Marmorgebäude auf ernste Berücksichtigung wohl noch Anspruch haben. In diesem Sinn ward der fast durchaus weiß angegebenen Grabmäler (der ältesten Zeit sowohl als der blühendsten Kunstperiode), so wie der Heiligthümer auf bemalten Thongefäßen, und drittens der vormals zur Wandbekleidung bestimmten herkulanischen Monochromgemälden auf weißem Marmor gedacht. — Herr Böttcher legte im Anschluß an die der Gesellschaft früher gegebene Darlegung seiner Ansichten über das Erechtheion und im Sinn einer auch der Gesellschaft von ihm geschuldeten Vertheidigung gegen Herrn Thiersch, seine neueste Schrift über jenes Gebäude*) vor, indem er dieselbe in einer Anzahl von Abdrücken unter die Anwesenden vertheilte. — Herr Dr. Herz brachte in Bezug auf neuliche Verhandlungen über altrömische Aufschriften ärztlicher Augenheilmittel mehrere damals übersehene Denkmäler dieser Art zur Kenntniß, welche in einer jenen Gegenstand anlangenden Monographie von Sichel zu Paris (Cinq cachets inédits de médecins oculistes romains, Paris. 1845.) enthalten sind. Außerdem brachte derselbe als schätzbaren Nachlaß eines verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft die auch als Fragment aller Beachtung würdige Geschichte der Homerischen Poesie von J. F. Lauer zur Stelle.

Von sonstigen neuen Schriften lag die neueste (elfte) Lieferung der von Herrn Gerhard unter Mitwirkung der Gesellschaft regelmäßig erscheinenden „Archäologischen Zeitung" vor, die jüngst erschienene akademische Abhandlung von R. Lepsius „über den ersten Aegyptischen Götterkreis und seine geschichtlich-mythologische Entstehung" ward als Anfang einer im Verfolg Aegyptischer Denkmälerforschung erst jetzt möglich gewordenen kritischen Forschung über das Götterwesen der Aegypter zu allgemeinerer Beachtung empfohlen, als sie der in sich abgeschlossenen Literatur der Aegyptologen gemeinhin zu Theil wird. Desgleichen werden die von zwei anderen Mitgliedern der Gesellschaft, den Herren M. Pinder und J. Friedländer, neu eröffneten „Beiträge zur älteren Münzkunde" (Band 1. Heft 1 und 2, mit 8 Taf.) als Anfang einer für Deutschland längst vergeblich gewünschten gründlichen und reichhaltigen numismatischen Zeitschrift begrüßt. — Eine Reihe gehaltreicher Forschungen, den Denkschriften der königl. Sächs. Ges. d. Wiss. angehörig, waren als neue Belege unermüdlicher Thätigkeit durch die Herren Jahn und Mommsen erfolgt, nämlich: Jahn über einige auf Eros und Psyche bezügliche Kunstwerke, desgleichen über die Puteolanische Basis; Mommsen über das Edict Diocletian's de pretiis rerum venalium, desgleichen über den Verfall des Römischen Münzwesens in der Kaiserzeit, desgleichen über die Ravennatische Kosmographie. — Aus Bonn waren angelangt das von J. Overbeck herausgegebene 17. Heft Jahrbücher der dortigen Alterthumsfreunde, und mit musterhaftem Facsimile einer antiken Erztafel versehen, F. Ritschl's in einem Universitätsprogramm neuerfolgte Publication der zu Genua befindlichen Lex Rubria. — Aus England waren als schätzbare Wegweiser für's Britische Museum der erste Band eines trefflichen Vasenkatalogs, ausgearbeitet von den Herren Birch und Newton, angelangt, desgleichen ein mit Abbildungen versehener Wegweiser (Handbook) für sämmtliche Antikenabtheilungen desselben Museums, von Danz; ebenfalls aus England das Verzeichniß der reichen Gemmen- und sonstigen Antiken-Sammlung, von B. Hertz zu London (der Hauptsache nach eine Arbeit des Dr. W. Koner zu Berlin). — Aus Athen waren bereits vor einiger Zeit die zu Athen von dem archäologischen Σύλλογος publicirten Inschriften aus dem Bulenterion (Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι u. s. w. I.) eingetroffen, über welche bereits auch ein Hallisches Universitätsprogramm von M. E. Meier handelt. — Außerdem waren eingesandt: 1) Transactions of the Royal Society of literature IV. 1 mit weiteren Ausführungen J. L. Stoddart's über die eingepreßten Gefäßinschriften Griechischer Städte des Mittelmeeres; 2) Thomas Celtii antiquities of Orkney; 3) Longperier Armes des gladiateurs; 4) Neigebaur, die Süd-Slaven, Leipzig 1851 (mit Bezug auf Römische Inschriften und sonstige Alterthümer).

*) Der Poliastempel als Wohnhaus des Königs Erechtheus nach der Annahme von Fr. Thiersch. Beleuchtet und seinen Freunden in der archäologischen Gesellschaft zugeeignet von K. Böttcher. Nebst einem Grundriß dieses Gebäudes. Berlin, Gebauer. 1851. 34 S. 1 Taf. 8.

Der Britische Getreidehandel.

London, 11. November. Ueber das Getreidegeschäft läßt sich nichts Neues melden, und wie die Sachen jetzt liegen, ist eine wesentliche Veränderung des Werthes von Weizen nicht zu erwarten. Wir erhalten noch immer Zufuhren von Getreide vom Auslande, obschon unsere Preise niedriger sind, wie die des Festlandes. Allerdings sind jene Verschiffungen eingeleitet, als die Sachlage noch eine etwas andere war, und man wird mit Consignationen nicht fortfahren, wenn unsere Märkte sich nicht wesentlich bessern; aber diese Abladungen kommen nicht direct zur Consumtion, sondern werden zu Boden genommen, so daß sich die alten Vorräthe häufen und eine Reserve für die Wintermonate bilden. Bis jetzt sind jedenfalls die Zufuhren von fremdem Weizen stärker gewesen, wie der Bedarf, und trotz der animirten Berichte, die uns vor einigen Wochen von der Ostsee zugekommen sind, hegt man hier keine Befürchtungen für die Zukunft, ja unsere Kaufleute und Müller zweifeln sogar sehr an der Wahrheit jener Berichte, die einen gänzlichen Ausfall der Kartoffel-Ernte in einigen Theilen Deutschlands und eine mangelhafte Roggen-Ernte im ganzen Norden Europas melden. Man würde weniger ruhig sein, wenn unsere eigene Ernte mangelhaft wäre, aber die Ueberfülle vom schönsten inländischen Weizen, womit alle Märkte dieses Landes fortwährend versorgt werden, läßt keine Speculationslust aufkommen. Ein ungewöhnlich harter Winter, oder ein ungünstiges Frühjahr würde vielleicht das Geschäft belebter machen, aber gegenwärtig scheinen die Käufer nicht aufgelegt, mehr, wie für ihren unmittelbaren Bedarf, zu kaufen. Das Wetter war und ist für jegliche Feldarbeit sehr günstig, und die Aussaat des Weizens ist auch wahrscheinlich auf eine sehr befriedigende Art vollendet. In einigen Gegenden sind die jungen Weizenpflanzen schon aufgegangen und stehen gesund und kräftig. Die Landwirthe sind seit einigen Wochen zu sehr im Felde beschäftigt gewesen, als daß sie Zeit zum Dreschen gehabt hätten; dessen ungeachtet haben, wie bereits bemerkt, die Ablieferungen mit dem Bedarf gleichen Schritt gehalten. Gewöhnlich haben wir um diese Jahreszeit größere Zufuhren von Getreide Seitens der Landleute, aber viele derselben dürften es jetzt vorziehen, Gerste zu dreschen statt Weizen, da der Werth des erstgenannten Artikels verhältnißmäßig höher ist, wie der des letztern. Ist dies der Fall, so könnte leicht ein kleines Steigen der Weizenpreise eintreten, da wir auf einen guten Consumtions-Abzug rechnen können und die größeren Müller seit mehreren Wochen viel von ihren Vorräthen verarbeitet haben. Das Weizengeschäft hat seit unserem letzten Bericht eine feste Haltung behauptet, und an mehreren der Haupt-Provinzialmärkte hat sich ein kleiner Aufschwung bedingen lassen. In welchem Maße die Kartoffel-Ernte durch die Krankheit gelitten hat, ist immer noch sehr zweifelhaft; inzwischen werden die Märkte fortwährend und regelmäßig überreichlich mit diesem Artikel versorgt, und es scheint doch ein viel kleinerer Theil der Ernte krank zu sein, wie man bisher befürchtete, weshalb man auch die Producenten gar nicht ernstlich klagen hört. Unsere Schottischen Berichte erwähnen dieses Gegenstandes gar nicht, aber nach früheren Briefen möchten wir annehmen, daß sich die Frucht nicht so hält, wie man es wünschen könnte. — Aus Irland schreibt man uns, daß Kartoffeln von guter Qualität sehr reichlich und billig zu haben sind, und daß dieser Umstand sehr auf die Preise von Weizen und Mais einwirkte. Von letzterem Artikel befinden sich ansehnliche Vorräthe in den Haupthäfen der Insel. Weizen ist im Werth unverändert, da die bessere Haltung diesseits des Kanals auch dort die Eigner fester gestimmt hat. Hafer wurde reichlich zugeführt und sind ziemlich Verschiffungen davon nach England gemacht worden. Die Ankünfte von Weizen aus dem Schwarzen und Mittelmeere in Cork ꝛc. sind nicht sehr bedeutend gewesen, dagegen kommen viele Ladungen von Mais vor.

Inserate.

ihrer Ankunft auf der Wache sofort durch eine andere ersetzt wird. Der Patrouillendienst beginnt um 10 Uhr Abends und endigt Morgens, sobald es vollständig Tag geworden ist. Der sonstige executive Dienst der Schutzmannschaft hat durch diese neue Einrichtung keine Aenderung erlitten.

— D. Eine neue Gattung von „Bauernfängern" ist in der ländlichen Umgebung Berlins aufgetaucht — die Hausirer mit der „Stock-Elle." Es ist dies ein Stock, welcher mit dem Ellenmaaße bezeichnet ist — aber je nachdem das obere oder untere Ende als Handgriff benutzt wird, richtiges oder unrichtiges Maaß angiebt. Sie gehen hierin methodisch zu Werke, indem sie diese Maaße stempeln lassen, wobei sie natürlich nur die richtige Maaß-Angabe bemerklich machen, um auf diese Weise der polizeilichen Rüge und einer Pönitenz von 5 Thlr. zu entgehen. — Was über die Kreuz- und Querzüge dieser Gauner verlautet, erinnert fast an die Hebel'schen Schnurren von Heiner und Zundelfrieder. Auch auf den weiblichen Theil dieser Maaßfälscher hat die Polizei ein wachsames Auge. So wurde vorgestern vor der 2ten Deputation des Criminalgerichts eine Handelsfrau wegen Verwendung einer falschen Viertelmetze zu viermonatlicher Gefängnißstrafe und außerdem 60 Thlr. Geldbuße event. noch einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. Diese strenge Bestrafung hatte ihren Grund in der Wiederholung desselben Vergehens.

— D. Wie die „Gewerbe-Zeitung" berichtet, hat die hiesige Schneider-Gesellenschaft nicht weniger als sieben verschiedene Statute: eines vom 16. Juli 1843 (vom Magistrat), 18 August 1848 (vom Magistrat), 4. October 1850 (von der Regierung), 9. März 1851 (vom Magistrat), 16. Juni 1851 (von Koblank), 30. September 1851 (vom Magistrat), 7. November 1851 (von Risch).

— M Wie wir hören, ist der Kanalbau auf dem Alexanderplatz noch nicht gänzlich eingestellt worden, sondern man will denselben bis zu dem festgesetzten Ziele, nämlich bis an die Alte Schützenstraße, noch in diesem Jahre beenden. Gegenwärtig ist man mit dem Bau bis in die Nähe dieser Straße gekommen und dürfte noch zu seiner Vollendung nur eine Zeit von einigen Tagen erfordern.

— V Als „Unbegreiflich" bezeichnet die heutige „Spenersche Zeitung", daß der „große Uebelstand in der Hirschelstraße vor den Häusern 22. und 23. so lange gelitten wird." — Das andere Haus des Hirschelstraßen-Anstoßes ist vor Kurzem verschwunden, hoffentlich wird auch nächstens die zweite „unbegreifliche Straßenverengerung" nächstens beseitigt werden. Eine Erinnerung von Zeit zu Zeit schadet freilich nichts.

— *§* Man schreibt uns aus dem Großherzogthum Weimar: Seitdem unsere bäuerlichen Jäger grundrechtmäßig mit Ranzen und Flinte das Revier höchsteigenfüßig begehen, scheinen die Hasen so überaus selten in Sicht gekommen zu sein, daß jene geschworenen Verfolger gedachten „Ungeziefers" gar nicht mehr wissen, wie ein wirklicher Hase nur eigentlich aussehen mag. Es ist vor Kurzem der eigenthümliche Fall vorgekommen, daß ein dergleichen Waidmann auf dem abendlichen Anstande an der Grenze des Reviers 100 Schritte weit darüber hinaus einen wehrlos heimkehrenden Mann von ansehnlicher Höhe fest auf's Korn genommen und — getroffen hat. Glücklicherweise haben jedoch die abgeschossenen Schrotkörner nur matt an die dickbekleidete Brust geschlagen und den Mann übrigens unverletzt gelassen. Da der Getroffene auf seinen Schützen losgegangen und denselben auf der Flucht noch eingeholt hat, so hat er die sonderbare Schmeichelei unter vielen begütigenden Worten hören müssen, daß man ihn für einen Hasen gehalten. Derartige naturhistorische Irrungen dürften es wohl dringend nöthig machen, daß unsern bäuerlichen Märzschützen von Zeit zu Zeit wenigstens im Bilde oder ausgestopft ein Hase vorgezeigt und insbesondere an denjenigen Stellen, wo anstatt der Hasen oder sonstigen Wildes regelmäßig heimkehrende Menschen wechseln, dem „Auflauern auf Wild" (?) in abendlicher Dämmerung ernstlich gewehret werde.

— ♂ Das Journal „Czas" schreibt: Im Orte Przyslawic in Mähren ging ein dreijähriger Knabe in Begleitung seiner älteren Schwester nach Wisternic. Als er von dort zurückkam, bemerkten seine Eltern, daß er, der mit hellen blauen Augen von ihnen geschieden, jetzt blind und mit dunkelschwarzen zurückkam. Der Professor Dr. Hauser in Olmütz verordnete, nachdem er sich überzeugt hatte, daß dieses nach dem Genusse von Belladonna geschehen war, eine Cur, die ihm das Licht und die ursprüngliche Farbe der Augen wiedergab.

— D Der bekannte Ethnograph Klemme berichtet in seinen „freundschaftlichen Briefen" unter Anderem über eine fremdartige Einrichtung bei den alten Aegyptern, deren wir ihrer praktischen Eigenthümlichkeit wegen hier Erwähnung thun. In Aegypten bestand die Würde eines Oberaufsehers über die Diebe, bei welchem Jeder, welcher dies Handwerk zu seinem Studium gemacht, und Kunden erworben, sich anmelden mußte. War ein Einwohner bestohlen, so wendete er sich mit einer schriftlichen Supplik an den Oberdieb und erhielt gegen die Erlegung des vierten Theiles des Werthes der entwendeten Sachen sein Eigenthum zurück. Ein Dieb, welcher die Meldung unterließ und überführt wurde, erhielt eine äußerst harte Strafe. — Unsere modernen Strolche vom kühnen Griff möchten sich schwerlich dieses Viertheils wegen des billig erworbenen Besitzes entäußern.

— D. Ein moderner Antonius. — Bei einer Wahlversammlung zur Linken hielt ein Diätenfreund folgende Apologie: Der ehrenwerthe Vorredner, welcher mir die Ehre angethan, mich bei diesen Wahlen zu bekämpfen, als Privatmann sehr liebenswürdig, als Politiker aber ist er ein übeldenkender, mißgunstvoller, feiger Renegat. Ich räume ein, er ist weise und gerecht in seinen Privatgeschäften, aber für einen Platz in der Nationalversammlung würde er seine besten Freunde, zu denen ich mich zähle, verrathen. Er ist ein Mann von Ehre und Biederkeit, aber als Gesetzgeber oder Minister der freien Zukunft würde er das Vertrauen mißbrauchen, denn in politischen Dingen ist er ein Schurke vom Scheitel bis zur Sohle. Im Privatleben ist er ein aufrichtiger Freund, in öffentlichen Dingen aber heimtückisch wie ein Alligator u. s. w. Wahrlich eine charakteristische Musterschablone für die Eloquenz der Gesinnungstüchtigen.

— D In der Nähe von Ischl ragt inmitten des Wolfgangsees ein Felsen hervor, welcher ein seltsames Denkmal enthält. Ein Metzger wollte einen wild gewordenen Stier abhalten, sich in den See zu stürzen und erfaßte ihn am Schweife. Die nicht geringe Kraft des ehrsamen Meisters vom Metzgergewerk vermochte jedoch den Flüchtling nicht aufzuhalten; dieser riß ihn mit in die Fluth, schwamm aber glücklich durch den See und erklomm, den Meister hinter sich her schleppend, den Felsen. Der Gerettete ließ zur Erinnerung an diese Rettung die Geschichte auf dem Felsen abbilden.

— V In London macht jetzt eine Prophezeihung des weisen Merlin (vor 1300 Jahren lebend) großes Aufsehen, die man in der uralten Geschichte Großbritanniens von Mammouth (im 4ten Kapitel des 7ten Stücks) findet und die folgendermaßen lautet: „Erik wird dann seine Aepfel verbrennen und unterirdische Gänge bauen. Um jene Zeit werden die Steine reden und die See an der Gallischen Küste wird sich verengen, auf jeder Seite der See wird ein Mann den andern verstehen und sich mit ihm besprechen. Die Geheimnisse der Tiefe werden offenbar werden und Gallien wird zittern vor Furcht." — Man deutet diese Prophezeihung auf den unterseeischen Telegraphen.

— D In diesem Jahre sind in den Gewässern der vereinigten Staaten tausend Schiffe beschäftigt gewesen, die Tiefe des Meeres zu untersuchen. Man hat die Gewißheit erlangt, daß der Grund des Oceans fast noch rauher und unebner ist, als die Oberfläche des Landes. Es ist Hoffnung vorhanden, daß durch die fortgesetzten Untersuchungen der Meeresstraßen der Seefahrt ein entscheidender Schutz zu Theil werden dürfte.

— V Der Präsident der Französischen Republik besucht seit einiger Zeit sehr häufig die Theater. Vor einigen Tagen trat er eben in die Loge, als man Mehul's: „Joseph in Egypten," gab und eine Person der Oper zu sagen hatte: „le peuple attend son sauveur!" Ein Theil des Publicums benutzte dies zu einer Beifalls-Ovation. Die leichtbeweglichen Pariser geniren sich aber auch nicht, das Komische bei dergleichen auszubeuten. So befand sich am vergangenen Freitag der Präsident im théâtre du gymnase, wo ein Schauspieler mit den Worten eintritt: „je suis le neveu de mon oncle." Das ganze Theater richtete seine Blicke gegen die Loge des Präsidenten und dieser stimmte in das Lachen des Publicums ein.

— D Zuschauer theilte jüngst eine Probe Französischen Uebersetzungs-Talents mit hinsichtlich des Wortes „Hauptschwadroneur," welches ein Französischer Literat in „chef d'escadron" vertirte. Jüngst hat ein eben so tüchtiger Scribent Wilhelm Meisters Lehrjahre von Goethe übersetzt unter dem Titel: „Maitre Guillaume." In einem andern Buche wird an einer Stelle von einem Regiment Friedrich Wilhelms I. berichtet, welches nach der Stadt Wusterhausen benannt wurde. Der Uebersetzer brachte diesen Ortsnamen mit „Husten" in Verbindung und schrieb: „la Garde des enrhumés." — Auch einem Deutschen Gelehrten, welcher die Vorlesungen des berühmten Philologen Fr. A. Wolf herausgab, passirte Aehnliches in folgendem Passus: „Die neugriechische Partikel να, welche zur Bildung des Infinitivs gebraucht wird, ist aus China gekommen." Wolf hatte nämlich gesagt ἵνα und vermuthlich den Spiritus etwas stark betont — und so steht denn nun zu lesen, daß die Neu-Griechen diese Partikel direct aus China bezogen.

— V In neuester Zeit wird aus den Wiener Brauereien eine große Menge Bier nach Prag geführt, weil in der Böhmischen Hauptstadt das „Wiener Bier" überaus geliebt wird; dagegen schicken die Prager Brauhäuser das ihrige wieder nach Wien, weil man hier nichts als „Prager Bier" trinken will. — „Suche doch nicht in der Ferne, denn das Gute braut so nah'."

— D. Auf den freien Bergen der Schweiz gedeiht auch das Genre der Gaudiebe in einem erstaunlichen Flore. — Davon ein Beispiel von Exempeln. Unlängst war eine Dame auf einem Spaziergange vor den Thoren einer kleinen Schweizerischen Cantons-Residenz begriffen. Sie hatte sich, ungeachtet der öden Promenade, in geschmackloser Fülle mit Ketten, Ringen und anderen Bijouterieen geschmückt und war mit ihren Blicken schwärmerisch in das Räthselbild der Fernsichten versunken, als ein feingekleideter Herr sie mit dem gemüthlichen Dialekte Schweizerischer Höflichkeit anredete. „Madame, ich bin Polizei-Mann und halte es daher für meine Pflicht, Sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher Sie sich auf dieser einsamen Promenade, mit so kostbarem Reichthum geschmückt, nothwendiger Weise aussetzen dürften. Wenn Sie meinem wohlmeinenden Rathe Folge leisten wollen, so legen Sie jetzt den Schmuck ab, wickeln ihn in Papier und bergen das Packet in der Tasche. Sie werden es mir gewiß Dank wissen." Diese Worte, mit dem Tone ruhiger Biederkeit gesprochen, ließen die Gewarnte den Schalk nicht ahnen. Sie entledigte sich mit schwerem Herzen der blitzenden Edelsteine und barg sie, in ein faßliches Packet geschnürt, in der Tasche, wobei sie dem wohlmeinenden Rathgeber ihren verbindlichsten Dank ausdrückte. Mit einem zierlichen Entrechas empfahl sich dieser — und mit ihm das kostbare Päckchen.

— R Uns kommt heute ein Provinzial-Blatt in die Hände, dessen Datum und Jahr wir unseren Lesern zu errathen überlassen, wir sind jedoch nöthigenfalls auch erbötig, auf frankirte Anfragen die betreffenden Notizen nachträglich zu ertheilen, aus welchen wir nachfolgende Sätze, der historischen Auffrischung wegen, mittheilen. Das geistvolle Actenstück lautet:

„Die Nationalversammlung hat gegen die ungesetzlichen Gewaltmaaßregeln des Ministeriums Brandenburg an das Preußische Volk appellirt und Millionen haben geantwortet. Mit einstimmigem Jubel hat man unsere Beschlüsse für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes anerkannt." Und weiter heißt es: „Der Sitzungssaal, die Büreaus der Nationalversammlung sind zu Wachstuben geworden, unser Archiv, die wichtigsten Documente, darunter über 12,000 Petitionen aus allen Theilen des Landes, werden von den Soldaten, den verblendeten Söhnen des Vaterlandes, zerrissen, umhergeworfen; man hat die Herausgabe dieser Papiere unserm Präsidenten wiederholt verweigert. Was sind diesen Menschen die Wünsche, die Rechte und Freiheiten von 16 Millionen Preußen?!" Und schließlich heißt es:

„Wenn die über uns verhängte rohe Gewalt auch eine kostbare Zeit von Tagen und Wochen raubt, welche bei unsern dringenden Arbeiten zum Wohl des Volkes hätten verwendet werden können, so hat man uns doch nicht abzuhalten vermocht, den Kampf gegen die brutale Gewalt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen. Die Anklage des Ministeriums wegen Hochverraths ist eingeleitet und demselben die Verwendung der Staatsgelder und die Erhebung der Steuern durch einstimmigen Beschluß vom 15ten November untersagt. So haben wir das letzte parlamentarische Mittel erschöpft.

An dem Volke ist es, unsere Beschlüsse auszuführen.
Der Abgeordnete des Kreises Sorau.
Erdmann Rüdiger."

— Z Am nächsten Sonnabend, den 22. d. M., wird im Saale der Singakademie die ausgezeichnete Claviervirtuosin Fräulein Hedwiga Brzowska ihr erstes Concert geben. Zwei Doppelpiecen spielt die Künstlerin mit Herrn v. Kontski. Die eine Tondichtung ist eine Composition des Herrn v. Kontski, die andere des Vaters der Concertgeberin, der in Warschau als Componist eines großen Rufs genießt. Auch der von uns bereits erwähnte junge Violinspieler Köckert wird in dieser musikalischen Soirée mitwirken und außerdem Frau Herrenburger-Tuczek, so wie Signora Gadi und die Herren Formes und Düffke. — Fräulein Brzowska spielt heute am Königlichen Hofe zu Potsdam.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Sommer mit Hrn. S. Salomon hiers.; Frl. Emilie Weber mit Hrn. Ad. Lorenz hiers.; Frl. Laura Goldschmidt mit Hrn. Dr. Nuglisch zu Kleinhof.

Verbindungen.

Die heute vollzogene Verbindung meiner Tochter Louise mit dem Herrn Rittmeister v. d. Osten, im Königl. 4. Ulanen-Regiment, beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

E. v. Natzmer.

Radem, den 14. November 1851.

Geburten.

Die Heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Schleinitz, von einem Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Potsdam, den 18. November 1851.

von Bismarck,
Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regiment.

Der Gnade des lebendigen Gottes verdanke ich das siebente Kind, ein munteres Söhnchen, womit mich heute Nachmittag um 3 Uhr mein theures Weib beschenkt hat.

Berlin, am 17. November 1851.

Dr. B. Meseberg.

Ein Sohn dem Hrn. Busse hiers.; eine Tochter dem Hrn. Th. Strauß hiers; Hrn. W. Halberstadt hiers.; Hrn. H. Herrlich zu Cottbus.

Todesfälle.

Meine innig geliebte Frau, unsere uns unvergeßliche, theure Mutter, Louise von Podewils, geborne von Borcke, entschlief nach längerem Leiden im 66 Lebensjahr, gestern am 17. d. M., Abends 9½ Uhr, sanft und mit Gott ergebenem Sinn im Herrn.

Wie ihr ganzes, oft schwer geprüftes Leben eins war in der Liebe, Duldung, Güte und Ergebung, so auch ihr Heimgang.

Durch Gottes Gnade, durch Treue und wahren Christenglauben ausgezeichnet, Liebe und Glauben in ihrem Kreise überall verbreitend, war sie die beste der Mütter und Frauen.

Ihr ist wohl in der Gemeinschaft in dem Herrn —; wir aber bitten in unserm unaussprechlichen Schmerz um stille Theilnahme.

Coseeger, den 18. November 1851.

von Podewils, Oberst a. D.
Hermann von Podewils, Rittmeister z. D.
Rosalie von Podewils, geborne von Mutius.
von Wedell, Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Platz.
Marie von Wedell, geborne von Podewils.

Die am 16. d. M. Vormittags 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Anna, geb. von Paschwitz, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen

Ogrosen, 17. November 1851. Alfred Graf Pourtales.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. Nov. Im Opernhause. 117 Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Rede, gedichtet von Lua, gesprochen von Herrn Liedtke. Hierauf zum ersten Male: Casilda. Romantische Oper in 4 Aufzügen, von M. Tenelli. Musik von E. H. z. S. Ballets von P. Taglioni.

Im Schauspielhause. 199. Abonnements-Vorstellung. Rede, gedichtet von Lua, gesprochen von Hrn. Rott. Hierauf: Torquato Tasso. Schauspiel in 5 Abth., von Goethe.

Donnerstag, den 20. November. Mit Allerhöchster Genehmigung. Im Concertsaale des K. Opernh. Zum Besten des in dem Kön. Invalidenpark zu Berlin zu errichtenden National-Krieger-Denkmals: Rhetorisch-musikalische Soirée des Rhetors Julius Schramm. 1) Der Thürmer, von Scherenberg. 2) Gesang des Königl. Domchors: „Salvum fac regem," vom Dr. E. Löwe. 3) Die Kunst des Krieges, Gedicht von Friedrich dem Großen, übersetzt von Carl v. Reinhard. 4) Gesang des Königlichen Domchors: Lied von W. Taubert, für Chor arrangirt von A. Neithardt. 5) Trauerhymnus auf Friedrichs Tod, von Schubart. 6) Hymne von Mendelssohn, gesungen von der Frau Justizräthin Burchard und dem K. Domchor. 7) Prinz von Preußen in Baden, von Hesekiel. 8) Von Demselben: Die Deputation von Prinz Wilhelm Dragoner. 9) Nachruf, Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen gewidmet vom Grafen von Blankensee. 10) Gesang des Domchors: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt ꝛc.," von J. M. Bach. 11) Zueignung, den gefallenen Kriegern gewidmet von Scherenberg.

Donnerstag, den 20. Nov. Im Schauspielhause. 200ste Abonnements-Vorstellung. Eigensinn. Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

In Potsdam: Der zerbrochene Krug. Lustspiel in 1 Akt, von H. von Kleist. Hierauf: Solotanz. Und: Der Spiegel des Tausendschön. Burleske in 1 Akt, mit Gesang, von C. Blum. Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balcon und erster Rang Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Ein Sitzplatz in der ersten Abtheilung des Saales 1 Thlr. Ein Sitzplatz in der zweiten Abtheilung des Saales 20 Sgr. Ein Sitzplatz auf der Gallerie 15 Sgr. Ein Stehplatz auf der Gallerie 10 Sgr. — Anfang 7 Uhr. Eröffnung des Saales 6 Uhr.

Freitag, den 21. November. Im Opernhause. 118te Abonnements-Vorstellung. Johann von Paris. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. Hierauf, zum ersten Male: Persische Tänze, für die K. Bühne eingerichtet von Paul Taglioni, ausgeführt von Fräulein M. Taglioni, in Begleitung der Damen Bethge, Koch, Soldansky ꝛc., den Herren Ehrich, Friese Tägener und Chor. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 20. November. Frauenkampf, oder Ein Duell aus Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von Olfers. Hierauf Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Aufzug von R. Fricke, Musik von R. Genée. Zum Schluß: Guten Morgen Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, frei nach Lacroys „Bon soir Monsieur Pantalon", von W. Friedrich, Musik von Stiegmann.

Freitag, den 21. November. Nur diplomatisch, Intriguen-Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von F. Tietz. Hierauf: Ueberall Politik. Lustspiel in 1 Aufzug von W. Lehmann.

Sonnabend, den 22. November. Gastspiel der Frau Fließ-Ehnes: Der Liebestrank, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Donizetti. (Adine: Frau Fließ-Ehnes.) Vorher: Ein Bräutigam der seine Braut verheirathet. Lustspiel in 1 Aufzug von Theodor Wehl.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von der Servis-Deputation des Magistrats in Potsdam, im Auftrage des Lieutenant v. Wangenheim 1 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 9168 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von den Armen in der Bibelstunde der Matthäus-Gemeinde 360 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 136,043 Pfennige.

Für die neue Georgen-Kirche sind uns ferner zugekommen:

Von P. G. in Frankfurt a. d. O. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6 Thlr.

Für die neue Kirche in der Philipps-Straße sind ferner eingegangen:

Von P. G. in Frankfurt a. d. O. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 5 Thlr.

Börse von Berlin, den 19 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ B
do	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅞ B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120½ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅜ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	98⅞ B.
do. do.	3½	86¼ bez.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	97 bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	93 G.	Cass.Ver. Bk.-Act.	—	107 G.
Gross. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109⅜ bez

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	83½ G.	Magdb.-Wittenb.	4	70½ bz. u. B.
Berg.-Märkische	4	32 B.	do. Prior.	5	102⅜ G.
do. Prior.	5	101 G.	Mecklenburger	4	31 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	111, 110½ ⅜ bz.	Niederschl. Märk.	3½	92½ a ⅜ bz.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	97⅛ G.
Berl.-Hamburger	4	99⅞ bz.	do. do.	4½	101 bz.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. 3. Serie	5	100⅜ bz.
do. 2. Em.	4½	101 G.	do. 4. Serie	5	103 bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	74½ a ⅝ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	30 G.
do. Prior.	4	96 G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	100⅜ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100⅜ bz. B.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	122 a⅛ bz. G.	Oberschl. Lit. A.	3½	134 bz. u. B.
do. Prior.	4	102 bz.	do. Lit. B.	3½	122½ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½		Prz.W.(St.-Voh.)	4	30 G.
Cöln-Minden	3½	107½ a ⅝ bz.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. 2. Serie	5	94 G
do. do.	5	103 G.	Rheinische	4	62 bz.
Cracau-Oberschl.	4	79½ G.	do. St.-Prior.	4	85 B
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	94⅞ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	81½ bz. u. G.
do. do.	5	103 B.	do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	32 bz. B.	Stargard-Posen	3½	86 bz. u. B.
do. Prior.	5	99 bz. G.	Thüringer	4	74 a ⅜ a ½ bz.
Kiel-Altona	4	107½ G.	do. Prior.	4½	101 bz.
Magdeb. Halberst.	4	146⅞ G.	Wilhelmsbahn	4	84 bz. u. G.
do. Prior.	4	99⅞ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez. u. G.	Poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B
do. do. do.	4½	102½ bez.	Poln. Bank.-C. L. A	5	95½ G. ½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.		19⅞ G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	93⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B
do. Poln. Schatz-O.	4	82 bez.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	32⅞ G.
Poln. Pfandbr. alte	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 bez. u. B.
do. do. neue	4	95 B.	A. Dess. L. B. A. Lt A	4	147 B.
Poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ bez.	do. do. Lt. B.	4	120½ B

Die Börse war sehr fest und einige Effecten wurden höher bezahlt, doch war das Geschäft wegen des Ausbleibens der gestrigen Rente-Notirungen sehr beschränkt.

Berliner Getreidebericht vom 19 November.

Weizen loco n. Qu.	58 — 62	pr. Febr./März	10⅞ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	55½ a 58	pr. März/April	10 11/12 B. ⅞ G.
82. pr. Nov./Dec.	55½ a ½ bz.	pr. April/Mai	11 B. 10 11/12 G.
pr. Frühjahr	54½ a 55 bz. B. u. G.	Lein-Oel loco	12½ B. ½ G.
Erbsen, Kochwaare	48 — 50	Rapps	71 B. 69 G.
Futterwaare	46 — 47	Rübsen	do. do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26	Spiritus loco o. F.	23⅞ bz.
Gerste, große, loco	40 — 42	do. mit Faß	23 G.
Rüb-Oel loco	10 1/12 bz.	pr. Nov./Dec.	23 bz.
pr. Nov./Dec.	10½ B. ⅞ G. 7/12 bz.	pr. April/Mai	25 a ¼ bz.
pr. Jan./Febr.	10 7/12 B. ½ G. 7/12 bz.		

Roggen weiter gestiegen. Spiritus und Rüb-Oel fester.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 17. November.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 11 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt.; große Gerste 1 Rt. 19 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kl. Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 1 Sgr. 11 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen weißer 2 Rt. 18 Sgr. 2 Pf., auch 2 Rt. 15 Sgr., und 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 20 Sgr., auch 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt.

Den 15. November.

Das Schock Stroh 7 Rt. 10 Sgr., auch 6 Rt. 15 Sgr. — Pf. Heu der Ctr. 22½ Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 18. November. Silber-Anlehen —. Metall. 5% 92½. do. 4½% 82½. Bankactien 1218. Nordbahn 154½. Loose von 1839 120. Gold 30½. Silber 24½. Amsterdam 176½. Augsburg 125½. Frankfurt —. Hamburg 185½. London 12.32 Paris 149½. Lombard. Anleihe 92⅞.

Frankfurt a. M., 18. November. Nordbahn 35½. 4½% Metall. 64¾. 5% Metall 72⅞. Bank-Actien 1145. 1834r Loose 166½. 1839r Loose 95½. Span. 35½. Badische Loose 34⅞. Kurhessische Loose 32½. Lombardische Anleihe 73⅞. Wien 94⅞. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100⅞.

Hamburg, den 18. November. Die Börse war nicht animirt. — Berlin-Hamburger 98⅞. Cöln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 70. Kieler 106. Span. 3% 33½. Russ.-Engl. 4½% 97⅞. Mecklenburger 26½. sämmtlich G. London lang 13 Mk 6 ß, London kurz 13 Mk 7½ ß. Amsterdam 35,55. Wien 188. Weizen zu letzten Preisen ausgeboten. — Roggen pr. Frühjahr königsberger 80 bez., wenig am Markt. Oel pr. November 19⅞, pr. December 19⅞, pr. Mai 20½, pr. October 20⅞.

London, 17. November. Consols 98⅞ a ⅞. Weizen 1 ß. höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 18. November. Leipzig-Dresden 146 B., 145½ G. Sächsisch-Baierische 87⅞ B., 87½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100¼ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 23⅞ G. Magdeburg-Leipziger 239½ B., 239 G. Berlin-Anhalter 110⅞ G. Berlin-Stettiner 119⅞ G. Cöln-Mindener 107 G. Thüringer 74½ B., 73⅞ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 32 G. Altona-Kieler 107½ B., 106⅞ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ B. do. Lit. B. 119½ B., 116⅞ G. Preuß Bankantheile —. Oester. Banknoten 82 B., 81⅞ G.

Paris, 16. November. (Sonntag.) Rente heute 91,40 gemacht.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 18. November. Roggen fester, zur Stelle 82 Pfd. 52 a 53 Rt, pr. November 82 Pfd. 53 Rt bez. u. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 53 Rt bez. und Gebot.

Rüböl bleibt gesucht, zur Stelle 10 11/12 a 10 5/12 Rt, pr. November — December 10 5/12 Rt, pr. December — Januar 10 11/12 Rt, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April — Juli 11 Rt gefordert, 10 11/12 Rt G.

Spiritus matt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 15 % bez., do. mit Faß 15½ % bez., pr. November und pr. November — Dezember mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 14¼ % B., 14½ % G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 50 a 54 Gerste 32 a 34, Hafer 20 a 22, Erbsen 40 a 43 Rt.

Breslau, 18. November. Der Markt eher fester. Heute bezahlte man weißen Weizen von 65 — 72 Sgr., gelben 64 — 71 Sgr., Roggen 55 — 61 Sgr., auch 62 Sgr., Gerste 45 — 47½ Sgr., Hafer 27 — 29 Sgr., und Koch-Erbsen 57 — 63 Sgr. Oelsaaten eher stiller, es bedingt Rapps 75 — 79 Sgr., Sommer-Rübsen 55 — 60 Sgr., und Leinsaat 57½ — 67½ Sgr. Kleesaat unverändert bei schwachem Angebot, rothe 10½ — 15½ Rt, weiße 7½ — 12½ Rt. Spiritus 11 7/12 Rt und 11 Rt offerirt, 10⅞ Rt G. Rüböl 10½ Rt G., 10⅓ Rt gefordert. Zink 4 Rt 3 Sgr. und 4 Rt 4 Sgr. begeben, 4⅙ Rt B.

Magdeburg, den 18. November. Weizen 53 a 55 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 22 a 24½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 30 Rt pr. 14,400 %.

Leipzig, 15. November. Rüböl blieb ferner von aller Speculation unberührt, und das Geschäft bewegt sich nur durch die größere oder geringere Forderung für den Consum. Die schlaffe Witterung trug auch nichts dazu bei, eine bessere Meinung für den Artikel zu erzeugen, und so wurde derselbe bereits zu 10½ Rt erlassen. Bei eingetretenem Frostwetter war aber heute die Frage etwas besser, und man suchte Rüböl zu den letztgenannten Preisen, während sich die Forderung wieder auf 10½ Rt hob, auf Lieferung nichts gemacht.

Amsterdam, 14 November. Weizen sehr preishaltend; 130 Pfd. weißbunt. poln. 280 Fl. in Parthieen, 135 Pfd. neu. geldern. 265 Fl. — Roggen mit gutm Handel etwas höher, im Ent. 116 Pfd. alter getrockn. 168 Fl., 121 Pfd. neu. petersb. 182 Fl., 122 Pfd. preuß. 168 Fl.; in Cons. 120 Pfd. preuß. 181 Fl., 122 Pfd. do. 189 Fl., 120 Pfd. alt. petersburg. 180 Fl. 123 Pfd. neu nordbrabant. 188 Fl. Gerste preishaltend, 116 — 117 Pfd. jähr. dän. 165 a 167 Fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich und pr. November 53 L., pr. April 1852 56½ L., pr. September und pr. October 58½ L. Leinsaamen unverändert; 107 Pfd. archang. 275 Fl., 105 — 106 Pfd. königsberg. 252½ Fl. Rüböl gleich nicht williger, auf Lieferung für das folgende Jahr sehr preishaltend, auf 6 Wochen 31⅞ Fl., effect. 30⅞ Fl., pr. Dezember 30½ Fl., pr. Mai 32⅞ Fl., pr. September 33⅞ a 34 Fl., pr. October 34 Fl. Leinöl fest, auf 6 Wochen 35 Fl. effect. 34 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 54 a 60 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Münster-Hamm.

October-Einnahme bei 13,201 Pers. und 59,792 Ctr. 9400 Rt,
gegen October v. J. 8314 Rt,
also October d. J. mehr 1086 Rt,
bis Ende October d. J. Total-Einnahme 76061 Rt,
gegen vor. J. 64686 Rt,
also d. J. mehr 11375 Rt.

Altona-Kiel.

October-Einnahme bei 35,386 Pers. und 18 Millionen Pfund 90,385 Mk 10 ß.
bis Ende October d. J. 864,527 Mk 1 ß.
bis dahin 1850 710,176 Mk — ß.
also d. J. mehr 154,351 Mk 1 ß.

Mecklenburger.

October-Einnahme bei 20,094 Pers. und 80,068 Ctr. 23,254 Rt.

Potsdam-Magdeburger.

October-Einnahme bei 62,303 Pers. u. 144,816 Ctr. 88,221 Rt,
gegen October vor. J. 87,253 Rt,
also d. J. mehr 968 Rt,
Mehr bis Ende October d. J. 66,834 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18 November Abends 9 Uhr	28 Zoll 3/10 Linien	— 2 Gr.
Am 19 November Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	— 4 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 Linie	— ½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Hannöverschen Provinzial-Landschaften. III.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Ball. Stettin: Dampfschifffahrt. — Elbing: Kammerwahl. — Nackel: Kammerwahlen. — Halle: Der Kurfürst von Hessen. — Düsseldorf: Eisenbahn.

Wien: Zu Ungarn. Zollfrage. Hofnachrichten. — Brünn: Todesfall. — Nürnberg: Auflösung. — Zweibrücken: Urtheile. — Stuttgart: Verurtheilung. — Ulm: Festung. — Kassel: Der Kurfürst. — Wiesbaden: Verein. — Frankfurt: Notizen. — Dresden: Kindergarten. — Hannover: Trauerfall. — Braunschweig: Wahlgesetz. — Schwerin: Elbzoll. Preßgesetz. — Oldenburg: Postverein. — Kiel: Das Contingent.

Ausland. Frankreich. Paris: Drei-Quästorenantrag. Ziehung der Goldbarren-Lotterie. Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. Kaffernkrieg.

Italien. Rom: Spinola.

Spanien. Madrid: Die Kammer.

Portugal. Lissabon: Niederlage der Cabralisten.

Schweiz. Bern: Genfer Wahlen. Aussicht. Notizen. — Basel: Gesetz gegen Niederlassung der Israeliten.

Schweden. Stockholm: Taufe.

Rußland. Warschau: Vermischtes.

Türkei. Constantinopel: Tel. Dep.

Griechenland. Athen: Tel. Dep.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.